# BULLETIN 101/2023

**Vorwort** ..... **4**

**Thematischer Artikel** ..... **5**
Die spätrepublikanischen und frühaugusteischen Alpenfeldzüge Roms im Spiegel der archäologischen und historischen Quellen ..... 5

**Anzeigen und Mitteilungen** ..... **20**
Protokoll zur 105. Jahresversammlung des SAV vom Samstag, 26.11.2022 in Freiburg/Fribourg ..... 20
Weiterentwicklung der gymnasialen Maturität (WEGM) – Stand der Dinge / Evolution de la maturité gymnasiale (EMG) – état des lieux ..... 25
AMOЯdigital: Latein lernen – digital und kompetenzorientiert ..... 28
8. Schweizerischer Lateintag: *mella ferunt apes* ..... 31
Onlineportal *Humanistica Helvetica* ..... 32
ArchéoLab : La malédiction d'Hécate / La magie à l'époque romaine ..... 33
*Dixit quidam* ..... 34

**Kurzarbeit** ..... **36**
Der Blick zurück – Untersuchung der Beziehung zwischen Mensch und Pferd in der Antike ..... 36

**Weiterbildung** ..... **46**
Weiterbildungen 2023 ..... 46

**Rezensionen** ..... **49**
Cicero: *Opera omnia*, Ed. Andreas Cratander, Basel 1528 ..... 49
Eleanor Dickey: Latein lernen wie in der Antike ..... 50
Matteo Rossetti : Manilio e il suo catalogo delle costellazioni ..... 52

**Personelles** ..... **55**
Neumitglieder SAV ..... 55
Kantonskorrespondenten SAV ..... 56
Vorstand SAV – comité ASPC – comitato ASFC ..... 57

**Impressum** ..... **58**

# VORWORT

Liebe Leser:innen

Es freut mich ausserordentlich, Ihnen mit dem thematischen Artikel wieder einmal etwas Archäologisches präsentieren zu dürfen. Seit 2021 läuft das Forschungsprojekt «CVMBAT» des Archäologischen Dienstes Graubünden in Zusammenarbeit mit der Vindonissa-Professur der Universität Basel zu einem Kampfplatz des späten 1. Jahrhunderts v. Chr. im Surses, welcher in Verbindung zu den augusteischen Alpenfeldzügen steht. Prof. Dr. Peter-Andrew Schwarz und die Archäologie-Studierende, Natalie Vogt, beleuchten in ihrem Artikel die spätrepublikanischen und frühaugusteischen Alpenfeldzüge Roms im Spiegel der archäologischen und historischen Quellen. Beim Artikel handelt es sich eine angepasste und erweiterte Fassung eines Beitrags, der kürzlich im CBR-Newsletter publiziert wurde.

Die WEGM schreitet weiter voran. Aktuell befinden Bund und EDK über das Teilprojekt MAR/MAV, wobei wir auf die wohl im Juni 2023 erscheinende definitive Version gespannt sind. Bezüglich Teilprojekt RLP dürfte es voraussichtlich von Mitte September bis Mitte Dezember eine finale Anhörung geben. Hierzu werden wir erneut eine verbandsinterne Vernehmlassung durchführen und die wichtigsten Einwände/Anliegen noch am Tag nach unserer Jahresversammlung mit unserer Basis (aus-)diskutieren. Genaueres finden Sie ab S. 25 unseres Bulletins.

Unter «Kurzarbeit» darf ich Ihnen mit ebenso ausserordentlicher Freude Ausschnitte aus einer prämierten Maturitätsarbeit (von Greta Benkendorff, erster Platz beim PRAEMIUM TURICENSE 2022) über die Beziehung zwischen Mensch und Pferd in der Antike präsentieren.

So, und jetzt bleibt mir nur noch, Ihnen wie immer eine anregende Lektüre zu wünschen!

Martin Stüssi

# THEMATISCHER ARTIKEL

## Die spätrepublikanischen und frühaugusteischen Alpenfeldzüge Roms im Spiegel der archäologischen und historischen Quellen

### Prolog

Das Forschungsprojekt CVMBAT (rätoromanisch für Kampf, Gefecht) hat die systematische Untersuchung der Überreste einer kriegerischen Auseinandersetzung zwischen den einheimischen *Suanetes* und Einheiten der III., X. und XII. Legion im Bereich der Crap Ses (heute Gemeinde Surses/GR) zum Ziel (Abb. 1). Lanciert wurde CVMBAT im Jahr 2021 vom Archäologischen Dienst Graubünden (ADG) und der vom Kanton Aargau mitfinanzierten Vindonissa-Professur (VP) der Universität Basel (vgl. Schwarz 2022; Flück/Reitmeier 2023). Beteiligt sind an CVMBAT zudem das Bundesamt für Kultur (BAK), das Institut für Geomatik der Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW), die Bayerische Akademie der Wissenschaften (BAW), das Inventar Fundmünzen der Schweiz (IFS), das Forensische Institut Zürich (FOR), das Institut für Rechtsmedizin (IRM) der Universität Bern, die École des Sciences Criminelles der Université de Lausanne (UNIL) sowie die Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK).

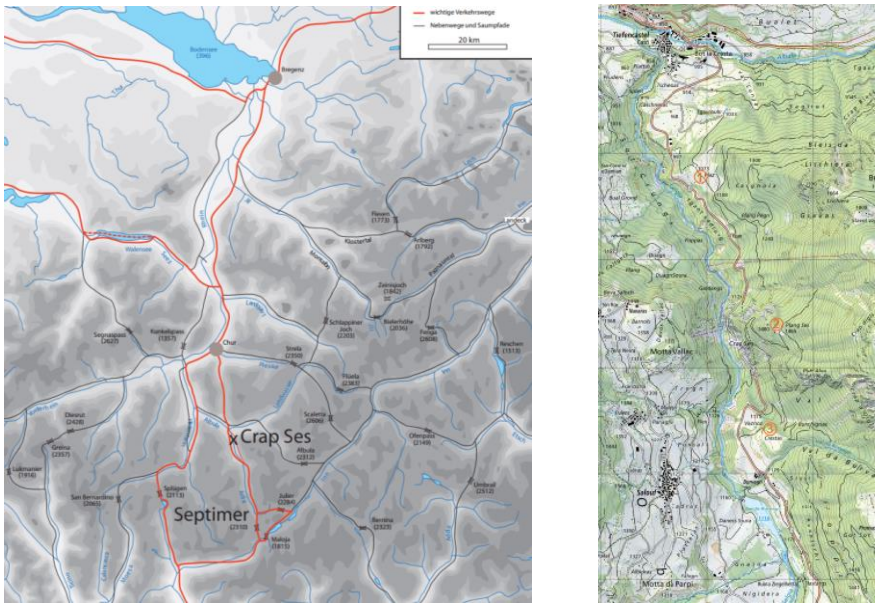



**Abb. 1**: Links: Das antike Verkehrsnetz zwischen dem Bodensee und den Bündner Pässen. Hervorgehoben sind die Fundplätze auf dem Septimerpass (Bivio/GR) und im Bereich der Crap Ses (Surses/GR). Rechts: Ausschnitt aus der Schweizerischen Landeskarte Massstab 1: 25'000 (Blatt 1236; Savognin). Legende: **1** Flur Plaz; **2** Flur Plang Ses; **3** Flur Crestas/Burschignas.

Ganz im Sinn der im Jahr 2019 von der Schweiz ratifizierten Konvention von Faro (vgl. *https://rm.coe.int/die-faro-konvention-neue-wege-fur-das-kulturerbe/1680a1e631*; Zugriff zuletzt am 07.04.2023), die u. a. die Teilhabe der breiten Öffentlichkeit an der Erforschung und *mise en valeur* des (archäologischen) Kulturerbes vorsieht, arbeiten nicht nur die an den erwähnten Institutionen tätigen Wissenschaftler:innen sowie Archäologie-Studierende der Universitäten Basel, Bern und Zürich am Projekt CVMBAT mit, sondern auch rund zwanzig als ehrenamtliche Sondengänger:innen tätige Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft Prospektion Schweiz (AGP).

CVMBAT hat zudem nicht nur die Erforschung, sondern – mittel- und längerfristig – auch den nachhaltigen Schutz der Fundstellen im Bereich der Crap Ses vor der Plünderung durch illegale Sondengänger:innen sowie die museale Präsentation der Forschungsergebnisse zum Ziel – dies u. a. in Form von verschiedenen dezentralen Ausstellungen im Surses, die auch ein breiteres Publikum ansprechen sollen. Mit Blick auf die Information einer breiteren Öffentlichkeit wurden die Feldarbeiten in den Jahren 2021 und 2022 sowie die im Sommer 2022 und Frühjahr 2023 durchgeführten experimentalarchäologischen Schiessversuche von Filmteams begleitet.

**Abb. 2**: Mitglieder des CVMBAT-Teams bei Dreharbeiten für die geplanten Dokumentarfilme in der Flur Crestas im Jahr 2021 (links) und 2022 (rechts).

Die Filmaufnahmen bilden die Grundlage für einen längeren Dokumentarfilm, der Ende 2023 auf ARTE ausgestrahlt werden soll. Die experimentalarchäologischen Schiessversuche, die die Erhebung von verlässlichen Daten zur Geschwindigkeit und Reichweite der antiken Schleuderbleie (*glandes*) und deren Wirkung zum Inhalt hatten, werden ebenfalls Ende 2023 im Wissensmagazin «Einstein» von SRF zu sehen sein. Thematisiert wurde das Forschungsprojekt CVMBAT zudem vor

kurzem in der TV-Dokumentation «Traumrouten der Schweiz – mit dem Postauto über den Julierpass» (*https://www.3sat.de/dokumentation/reise/traumrouten-der-schweiz-mit-dem-postauto-ueber-den-julierpass-100.html*; ab Minute 19:15; Zugriff zuletzt am 09.04.2023).

## Archäologische Ausgangslage

Die Erkenntnis, dass es im Bereich der Crap Ses zu einer kriegerischen Auseinandersetzung zwischen den einheimischen *Suanetes* und den in die Alpen vorstossenden römischen Einheiten gekommen sein könnte, ist nicht ganz neu (vgl. Zanier/ Rageth 2013; Martin-Kilcher 2021). Vor etwas über zwanzig Jahren (2002) hatte nämlich ein privater Detektorgänger im Bereich der südlich der Crap Ses gelegenen Flur Plaz (Abb. 1,1) zwei gestempelte Schleuderbleie (*glandes*) der III. und XII. Legion gefunden, ein Jahr später (2003) zudem eine eisenzeitliche Hellebardenaxt.

In den folgenden Jahren (2004-2012) entdeckten Detektorgänger und Mitarbeitende des ADG in den Fluren Plang Ses (Abb. 1,2) sowie Crestas/Burschignas (Abb. 1,3) über 300 weitere Metallobjekte; darunter rund 125 Objekte, die als römische Militaria bzw. als Teile von Schutz- und Angriffswaffen der einheimischen *Suanetes* angesprochen werden können. Nach mehreren erfolglosen Begehungen zwischen 2012 und 2015 flaute das Interesse an der Fundstelle ab – bis Lucas Schmid, ein damals noch nicht akkreditierter Sondengänger, dem ADG neue Funde aus den erwähnten Arealen meldete, darunter einen Dolch (*pugio*) mit kreuzförmigem Griffabschluss (Abb. 3).

**Abb. 3**: Der in der Flur Plang Ses (Abb. 1,2) entdeckte *pugio* mit kreuzförmigem Griffabschluss. Links: Fundzustand, Mitte: Röntgenaufnahme, rechts: Zustand nach der Restaurierung und Konservierung (Foto ADG).

Aus heutiger Sicht ist die Entdeckung von Metallfunden in bereits prospektierten Arealen nicht *à priori* erstaunlich: Zum einen stehen heute sehr viel leistungsfähigere Metalldetektoren zur Verfügung, zum anderen haben die damals beteiligten Sondengänger das fragliche Gebiet nicht systematisch und flächendeckend, sondern eher intuitiv und punktuell, abgesucht.

Die Erfahrungen der beiden im Rahmen von CVMBAT durchgeführten Prospektionskampagnen in den Jahren 2021 und 2022 haben aber auch deutlich gezeigt, dass das Prinzip «einmal ist kein Mal» auch bei der Prospektion mit Hilfe von Metalldetektoren seine Gültigkeit hat: In der Flur Crestas (Abb. 1,1) ist die Funddichte so gross, dass erst nach mehrmaligem, systematischem Absuchen durch verschiedene Prospektor:innen (Abb. 4) Gewähr besteht, dass (fast) alle Metallobjekte geortet bzw. geborgen worden sind.

**Abb. 4**: Mitglieder des CVMBAT-Teams beim Anlegen eines Sondierschnitts auf Plang Ses (Abb. 1,2) und beim Orten, Freilegen und Einmessen von Metallfunden in der Flur Crestas (Abb. 1,3).

Die Menge der zum Vorschein gekommenen spätrepublikanischen bzw. frühaugusteischen Militaria, nicht zuletzt auch die Entdeckung des erwähnten *pugio* (vgl. Abb. 3), führte – mit Blick auf eine möglichst vollständige Erforschung und den Schutz vor Raubgrabungen – zum Entscheid, die Fundstellen im Bereich der Crap Ses systematisch zu erforschen. Im Folgenden werden vorab die Ergebnisse der beiden ersten Prospektionskampagnen, die 2021 und 2022 im Rahmen von CVMBAT durchgeführt wurden, vorgestellt und in den archäologisch-historischen Kontext eingeordnet.

## Erste Ergebnisse

Die Prospektionen und Sondierungen auf Plang Ses (vgl. Abb. 1,2) haben gezeigt, dass der erwähnte *pugio* (vgl. Abb. 3), aber auch eine Reihe von weiteren Alt- und

Neufunden, so etwa Schuhnägel, Schildfesseln, Münzen, Keramikfragmente, Zeltheringe und Schleuderbleie, sicher im Zusammenhang mit einem römischen Vorstoss durch das Tal der Julia in den Boden gekommen sind. Die vergleichsweise geringe Funddichte, deren Zusammensetzung und nicht zuletzt auch der *genius loci* – von hier aus kann das Tal der Julia bis zur weiter südlich gelegenen Talstufe vor Rona bzw. gegen Norden bis zur Lenzerheide, dem Richtung Chur führenden Passübergang, eingesehen werden – sprechen dafür, dass der Fundniederschlag im Bereich der markanten Felskuppe eine wohl eher kurzfristige Nutzung als Beobachtungsposten widerspiegelt. Ob die mit dieser Aufgabe betrauten Legionäre schon vor oder erst nach dem nachstehend beschriebenen Gefecht in der Flur Crestas/Burschignas (vgl. Abb. 1,3) auf Plang Ses stationiert wurden, ist noch ungeklärt.

Das erwähnte Gefecht zwischen den einheimischen *Suanetes* und Einheiten der III., X. und XII. Legion widerspiegelt sich vorab in dem aussergewöhnlich umfangreichen Fundniederschlag (Abb. 5) in der Flur Crestas/Burschignas (Abb. 1,3): Auf einem etwa 45'000 m$^2$ grossen Areal kamen bislang u. a. hunderte von römischen Schuhnägeln, gegen 300 gestempelte Schleuderbleie der III., X. und XII. Legion sowie mehrere von leichten und mittelschweren Torsionsgeschützen (*manubalistae*, *scorpiones*) stammende Geschossbolzen zum Vorschein. Andere Waffenteile und militärische Ausrüstungsgegenstände, so etwa Fragmente von Helmen, Schwerter und Schwertscheiden, Lanzenspitzen sowie zwei nahezu vollständig erhaltene Schildbuckel, lassen sich hingegen den einheimischen *Suanetes* zuweisen. Die Fundkonzentration, aber auch die qualitative und quantitative Zusammensetzung der Militaria, sprechen eindeutig dafür, dass in der Flur Crestas/Burschignas ein grösseres Gefecht stattgefunden hat.

**Abb. 5**: S. 9 unten: Eisenzeitliche (einheimische) Lanzenspitze und Schildbuckel. S. 10 oben: Mit einem Stempel (Logo) gekennzeichnetes Schleuderblei der XII. Legion und Geschossbolzen eines römischen Torsionsgeschützes.

Die topographische Verteilung der dreidimensional eingemessenen Militaria widerspiegelt wahrscheinlich auch den Ablauf des Gefechts: Die *glandes* und die von den *scorpiones* und *manubalistae* stammenden Geschossspitzen finden sich v. a. im oberen Bereich der Flur Crestas (vgl. Abb. 4), die römischen Schuhnägel verteilen sich hingegen mehr oder weniger gleichmässig über das ganze Areal. Es scheint also, dass sich die *Suanetes* im oberen, von zwei tiefen Bachtobeln begrenzten Bereich der Flur Crestas aufgestellt, vielleicht sogar verschanzt hatten und dann von den römischen Einheiten zuerst mit Fernwaffen (*glandes*, *scorpiones* und *manubalistae*) beschossen wurden, bevor sie – wie die Verteilung der Schuhnägel zeigt – frontal angegriffen und überrannt wurden. In dem deutlich geringeren Fundniederschlag in der weiter hangaufwärts liegenden Flur Burschignas widerspiegeln sich wahrscheinlich Rückzugsgefechte.

## Offene Fragen

Wann genau und in welchem historischen Kontext die vorstehend beschriebenen Funde in den Boden gekommen sind, ist noch offen. Hinweise oder zumindest Indizien für eine präzisere Datierung des Gefechts werden erst nach Abschluss der weiter- und tiefergehenden Recherchen zu den verschiedenen Fundgruppen und zur Geschichte der drei beteiligten Legionen möglich sein. *Rebus sic stantibus* lässt sich nämlich nur die *legio* XII *Fulminata*, deren *glandes* sowohl mit ihrem Namen (LXII) als auch mit ihrem Symbol (Blitzbündel) gestempelt sind, mit Sicherheit identifizieren.

Schwieriger ist dies im Falle der III. und X. Legion, weil deren *glandes* nicht zusätzlich mit einem Symbol gekennzeichnet worden sind. Somit bleibt offen, ob die mit dem Stempel der III. Legion versehenen *glandes* von *funditores*

(Schleuderern) der *legio* III *Augusta pia fidelis*, der *legio* III *Cyrenaica* oder der *legio* III *Gallica* verschossen wurden. Dies trifft sinngemäss auch auf die Schleuderbleie mit dem Stempel der X. Legion zu; in Frage kommen die *legio* X *Equestris*, die *legio* X *Gemina* oder die *legio* X *Fretensis* (vgl. dazu Frei-Stolba 2003; Kolb/Speidel 2021). In diesem Zusammenhang wird auch der Frage nachzugehen sein, ob es sich bei den *funditores* um speziell ausgebildete Legionäre oder um Angehörige von spezialisierten Hilfstruppen-Einheiten gehandelt hat. Für ersteres spricht, dass die *glandes* mit Hilfe von Stempeln als Eigentum oder Produkt der drei genannten Legionen gekennzeichnet wurden und dass – anders als z. B. bei der Reiterei (*alae*) oder den Bogenschützen (*sagittarii*) – bislang keine Belege vorliegen, die für einen Einsatz der *funditores* in spezialisierten Verbänden sprechen würden.

Eine wichtige, wenn nicht sogar entscheidende Rolle für die zeitliche Einordnung des Gefechts in der Flur Crestas/Burschignas spielen schliesslich auch die Fundmünzen. Die jüngsten der insgesamt etwa 60 spätrepublikanischen bzw. frühaugusteischen Münzen, die in der Flur Crestas/Burschignas gefunden worden sind – es handelt sich um zwei, zwischen 29 und 26 v. Chr. geprägte Silberquinare des Octavian/Augustus vom Typ ASIA RECEPTA – liefern zurzeit nur einen, je nach Sicht der Dinge eng oder weit zu fassenden, *terminus post quem*.

**Abb. 6**: Vorderseite (links) und Rückseite einer zwischen 29 und 26 v. Chr. geprägten Silbermünze (Quinar) des Octavian/Augustus vom Typ ASIA RECEPTA.

Für einen eher weit zu fassenden *terminus post quem* könnte allenfalls der recht hohe Anteil an halbierten republikanischen Assen sprechen. Die halbierten Asse widerspiegeln einen «währungstechnischen Kunstgriff» zur Entschärfung des Kleingeldmangels, der aber offensichtlich erst ab ca. 20 v. Chr. praktiziert wurde.

Wichtige Hinweise für die zeitliche Einordnung des Gefechts liefern ferner auch die Analogien zum Fundspektrum in dem 16/15 v. Chr. eingerichteten Militärlager auf dem Septimerpass (vgl. Abb. 1), wo ebenfalls gestempelte *glandes* der III., X. und XII. Legion zum Vorschein kamen.

Nicht zuletzt auch deswegen werden die Funde, die auf dem Septimerpass bzw. im Bereich der Crap Ses zum Vorschein gekommen sind, seit ihrer Entdeckung mit den aus literarischen Zeugnissen bekannten augusteischen Alpenfeldzügen um 15 v. Chr. in Verbindung gebracht, konkret mit dem von Strabon (Geographika 4, 6, 9) erwähnten Feldzug im Jahr 15 v. Chr. Strabon zufolge haben die beiden Adoptiv- bzw. Stiefsöhne (*privigni*) des Augustus – Tiberius und Drusus – zusammen mit einem weiteren hochrangigen Offizier «die Alpenvölker in einem einzigen Sommer» unterworfen.

## Die Befunde und Funde im Spiegel der antiken Schriftquellen

Bei der archäologisch-historischen Interpretation der Funde aus der Flur Crestas/Burschignas ist zu berücksichtigen, dass die Geschichte der Inbesitznahme der Alpen durch Rom lang ist: Die römischen Truppen stiessen nämlich während des ganzen 1. Jh. v. Chr. immer wieder in die Alpen vor, also auch schon in voraugusteischer Zeit (Abb. 7).

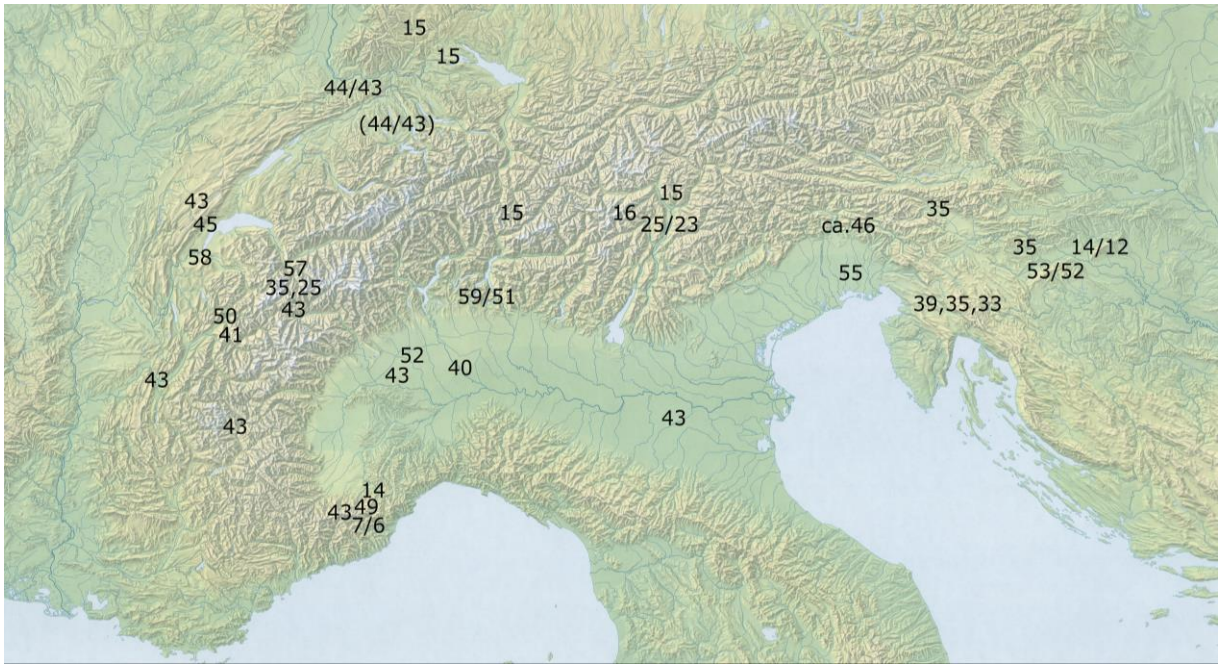



**Abb. 7**: Die schriftliche Überlieferung zwischen 58 und 7/6 v. Chr. bildet ein unregelmässiges Raster meist kriegerischer Ereignisse. Kartiert sind ausserdem die Gründungsdaten der *colonia Iulia Equestris* (Nyon am Genfersee; ca. 45 v. Chr.) und der *colonia Raurica* (am Rhein bei Basel; 44/43 v. Chr.).

Diese Ereignisse schlugen sich – durchaus folgerichtig – in zahlreichen literarischen Quellen nieder, welche der philologischen und althistorischen Forschung – im Gegensatz zu den erst vor etwas über zwanzig Jahren bekannt gewordenen archäologischen Funden aus dem Bereich der Crap Ses und des Septimers – schon seit langem bekannt sind. Gut ein Dutzend dieser Texte berichten u. a. über den bereits erwähnten Alpenfeldzug im Jahr 15 v. Chr.

Zu berücksichtigen ist aber jeweils, dass nicht jedes archäologisch fassbare bzw. nachweisbare Ereignis zwingend Eingang in die Schriftquellen gefunden hat. So besehen besteht auch bei den Funden aus dem Bereich der Crap Ses die Gefahr, die Michel Aberson und Romain Andenmatten – wie wir meinen durchaus treffend – als «Magnetismus von historischen Ereignissen» bezeichnen. Anders ausgedrückt: Die archäologische Forschung hat die Tendenz Fundobjekte, die sich auf +/- ein oder zwei Jahrzehnte genau datieren lassen, mit einem bestimmten, d.h. schriftlich überlieferten Ereignis in Verbindung zu bringen. Dies, obschon sich aus den einschlägigen literarischen Zeugnissen (Abb. 8) keine Informationen über Kampfplätze, Marschrouten oder über die Namen der beteiligten Einheiten ableiten lassen und eine chronologische Gesamtdarstellung der historischen Ereignisse fehlt. Nicht zuletzt deswegen stellt sich die Frage, welcher Erkenntnisgewinn von einer Analyse der einschlägigen Schriftquellen überhaupt erwartet werden kann, zumal sich der Charakter der römischen Historiographie von moderner Geschichtsschreibung fundamental unterscheidet.

## Der Inhalt der antiken Schriftquellen

Als Motiv für die Alpenfeldzüge nennen die meisten Autoren Unruhen, Raubzüge und Überfälle auf Reisende (z. B. Cass. Dio 54, 22, 2). Florus (2, 21, 12) und Ammian (15, 10, 2–4) ergänzen dieses Motiv mit der Sicherung der Transitrouten, während Appian (3, 15) und Strabon (4, 6, 9) noch zusätzliche Steuereinnahmen für Rom erwähnen.

Nur zwei Autoren berichten über den zeitlichen Rahmen der Alpeneroberung: Strabon meint, dass die Alpenfeldzüge «einen Sommer lang» dauerten (4, 6, 9). Horaz berichtet, dass die Feldzüge am 1. August 15. v. Chr. endeten (4, 14, 34–28). In Bezug auf die militärische Strategie berichten Cassius Dio (54, 22, 4) und Velleius Paterculus (2, 95, 2) zudem, dass die römischen Einheiten gleichzeitig von verschiedenen Seiten her in die Alpen vorgestossen sind.

Die römischen Protagonisten variieren in den Texten stark: Augustus wird als Urheber, Drusus und Tiberius als Heerführer genannt, wobei sie jeweils einzeln, zu zweit oder zu dritt aufgeführt werden. Nur Orosius (6, 21, 22) und Dio (54, 22, 4) erwähnen zusätzliche Kommandanten bzw. Unterfeldherren sowie ein weiteres, drittes Heer, das – so Orosius – möglicherweise von Lucius Calpurnius Piso Pontifex (48 v. Chr. – 32 n. Chr.) kommandiert wurde. Über die Identität einfacher Soldaten und rangniederer Offiziere schweigen sich die literarischen Texte aus. Dank einer auf dem Septimerpass gefundenen Ritzinschrift kennen wir jedoch die Namen von zwei Angehörigen der 5. Kohorte der *legio* XII *Fulminata*, die um 15 v. Chr. am Alpenfeldzug beteiligt waren, nämlich den Legionär Marcus Attius Mus(-) und den *centurio* Titus Hortorius (vgl. Kolb/Speidel 2021).

| LITERARISCHE GATTUNG | QUELLEN |
|---|---|
| HISTORIOGRAPHIE | Amm. 15, 10, 1–4; 17, 13, 28<br>App. *Ill*. 15<br>*Mon. Anc*. 26<br>Cass. Dio 54, 20, 1–3; 54, 22, 3–5<br>Flor. *epit*. 2, 22, 4–5<br>Liv. *per*. 138<br>Oros. *hist*. 6, 21<br>Tac. *ann*. 1, 3<br>Vell. 2, 39, 3; 2, 95, 2; 2, 104, 4; 2, 122, 1 |
| NATURWISSENSCHAFTLICHE LITERATUR/ NATURGESCHICHTE | Plin. *nat*. 3, 136–137 |
| NATURWISSENSCHAFTLICHE LITERATUR/ GEOGRAFIE | Strab. *geogr*. 4, 6, 6–9; 7, 1, 5 |
| BIOGRAFIE | Suet. *Aug*. 21, 1; *Tib*. 9, 1–2 |
| LYRIK | Hor. *carm*. 4, 4; 4, 14 |
| KONSOLATIONSLITERATUR | *Epiced. Drusi* 15–16; 173–176; 384–386 |

**Abb. 8**: Die Alpenfeldzug-Passagen der Kampagne um 15 v. Chr. (Textstellen nach Zanier 2008, 73 mit Fussnote 3; Ergänzungen von N. Vogt) mit Angabe ihrer literarischen Gattung (Hose 1999; Fuhrmann 2008).

Auch was die Zahl der unterworfenen *gentes alpinae* betrifft, widersprechen sich die Texte: Bei Augustus fehlt eine diesbezügliche Angabe, während andere Autoren diese als Kollektiv (*gentis Alpinas*) ansprechen (z. B. Suet. *Tib*. 9, 2) oder als *pars pro toto* nur ein Volk nennen, wo viele gemeint sein müssten (z. B. *Raeti*; Hor. *carm*. 4, 4, 18). Einige Autoren vermischen zudem die *gentes alpinae* mit den Bewohner:innen anderer Regionen (*Epiced. Drusi* 384–391; Flor. 2, 22, 4–5; Oros. 6, 21, 12–27). Andere Autoren wiederum zählen zwischen zwei und vier Stammesverbände auf. Von vielen Stammesverbänden sprechen hingegen nur Strabon (4, 6, 8–9) und Plinius d. Ä. Letzterem verdanken wir auch eine Abschrift (Testimonium) der Inschrift, die am 7/6 v. Chr. eingeweihten *Tropaeum Alpium*

in La Turbie/F angebracht war (3, 136–137). Unter den über vierzig aufgelisteten *gentibus alpinis devictis* sind auch die mutmasslich im Surses ansässigen *Suanetes* aufgeführt.

Zum geographischen Raum und den Schauplätzen einzelner Gefechte oder gar Schlachten äussern sich die vorstehend erwähnten antiken Autoren – wenn überhaupt – nur sehr vage. Hinweise auf eine Besetzung des Septimerpasses oder kriegerische Auseinandersetzungen im Bereich der Crap Ses finden sich in den Schriftquellen keine. Die Gegenüberstellung der Texte zeigt zudem, dass sich die Autoren lediglich in Bezug auf das Ereignis («Feldzüge in der Alpenregion») und das Motiv («Unruhen im Norden») einig sind.

**Merkmale antiker Historiographie am Beispiel von Dio's «Alpentragödie»**

Diese unterschiedliche Darstellungsweise der Alpenfeldzüge ist im Wesentlichen auf das antike Verständnis der Historiographie zurückzuführen. Diese hatte keine faktenbasierte Information zum Ziel, sondern vielmehr eine künstlerisch ausgestaltete Darstellung der historischen Ereignisse sowie eine persuasive Wirkung der Erzählung auf die Leserschaft (Fuhrmann 2008, 78). Deswegen war es aus antiker Sicht legitim, wenn ein Autor Elemente fremder Gattungen (z. B. dem Drama oder der Beredsamkeit) in die Historiographie übernahm und Geschichte durch Zuspitzung der Ereignisse bis zur Fiktion verfremdete (Harth 2013, 838–842). Dies sei im Folgenden am Beispiel der Darstellung der Alpenfeldzüge bei Cassius Dio näher ausgeführt.

Cassius Dio (155 – 235 n. Chr.) durchlief die Ämterlaufbahn bis zum *consul ordinarius* und gehörte somit zum engsten Regierungsstab. In seinem Werk, der Ῥωμαϊκὴ ἱστορία stellt Cassius Dio die Monarchie als überlegene Herrschaftsform dar (Hose 1999, 26–27). Dies lässt sich speziell auch in der Passage zum Alpenfeldzug beobachten: Um diese Sichtweise seinem Publikum zu vermitteln, nähert er seine Darstellung des Alpenfeldzuges um 15 v. Chr. dramaturgisch an die Form der griechischen Tragödie in fünf Akten (z. B. Sophokles) an und konstruiert so ein *exemplum* (54, 22, 1–5). Ein Akt entspricht dabei einem Unterkapitel (Abb. 9).

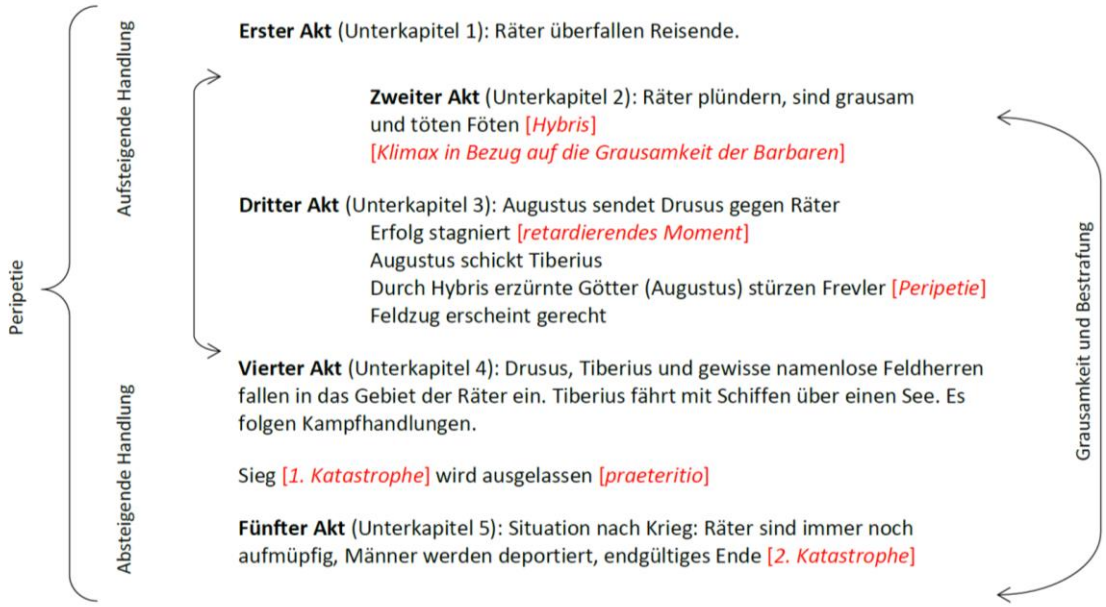



**Abb. 9**: Die Darstellung des Alpenfeldzugs um 15 v. Chr. bei Cassius Dio (54, 22, 1–5) entspricht der literarischen Gattung der Tragödie mit Ringkomposition.

Im 1. Akt beginnt die aufsteigende Handlung: Die Räter berauben italische *gentes* und nehmen Reisende gefangen. Ihr Verhalten wird immer grausamer (Klimax) und gipfelt im 2. Akt in der Tötung aller männlichen Föten im Mutterleib (Hybris). Diese Hybris bewirkt in der griechischen Tragödie das Eingreifen der Götter. Bei Dio, dem Monarchisten, initiiert sie die Intervention des Kaisers, der durch diese Rolle – und passend zu seinen göttlich-sakral konnotierten Namen (subst. Adj. «*augustus*») – eine literarische Apotheose erfährt. Um die göttliche Ordnung wiederherzustellen, sendet Augustus zunächst seinen Stiefsohn Drusus gegen die Barbaren los. Trotz guter Anfangserfolge kann dieser allein die Barbaren aber nicht besiegen (retardierendes Moment), weswegen Augustus den späteren Kaiser Tiberius zur Verstärkung nachsendet. Dies bewirkt die Peripetie und leitet die im 3. Akt geschilderte absteigende Handlung ein. Der 4. Akt beschreibt den Einfall der *privigni* und eines weiteren, namenlosen Feldherrn in Rätien. Dio lässt den vorausgesetzten Sieg Roms bzw. die erste Katastrophe der Räter (*praeteritio*) aus. Stattdessen berichtet er von weiteren Aufständen der Besiegten. Daher lassen die römischen Einheiten einen Grossteil der waffenfähigen Männer deportieren, wodurch den Rätern eine zweite, endgültige Katastrophe widerfährt (Akt 5).

Die Niederlage der Räter steht in kausalem Zusammenhang mit ihrer Hybris, welche das Einschreiten des römischen Kaisers bewirkt (*exemplum*). Da das Handeln von Augustus göttlich konnotiert ist, erscheint der Leserschaft die Unterwerfung der Räter gerechtfertigt und auch gerecht.

Die Handlung ist zudem als Ringkomposition arrangiert: Die Einfälle der Räter auf italisches Gebiet (Akt 1) und die Misshandlung der Gefangenen (Akt 2) widerspiegeln sich im Einfall der Römer in Rätien (Akt 4) und in der Deportation der Feinde (Akt 5). Wie die oben erwähnte dramaturgische Gestaltung des Stoffes als Tragödie nimmt auch dessen bewusste Strukturierung als Ringkomposition Einfluss auf die Schilderung der Ereignisse. Der Ablauf der historischen Geschehnisse wird so verfremdet und tritt in den Hintergrund. Im Zentrum steht für Cassius Dio stattdessen die *laudatio* des für ihn gottgleichen Kaisers und seiner Dynasten bis hin zur Propaganda. So wirkte der Text staats- und regimeerhaltend – eine Funktion die in der römischen Kaiserzeit wohl wesentlich wichtiger war, als die minutiöse Darstellung des Kriegsgeschehens in der von der Hauptstatt Rom weitentfernten Alpenregion.

## Fazit und Ausblick

Die vergleichende Analyse der Schriftquellen zu den Alpenfeldzügen Roms bzw. zum Alpenfeldzug im Jahr 15 v. Chr. hat gezeigt, wie unterschiedlich die verschiedenen antiken Autoren die Inbesitznahme der Alpen durch Rom schildern. Die Überlegungen zur antiken Historiographie (Abb. 8) und die Analyse der Textpassage von Cassius Dio (Abb. 9) zum Alpenfeldzug machen zudem deutlich, wie stark die römische Geschichtsschreibung von Fiktion und Propaganda geprägt war. Dennoch: Die Abhängigkeit des Erzählten von der literarischen Form hat nicht zwingend zur Folge, dass die Schilderung der Eroberung Rätiens bzw. des Alpenraums unzutreffend ist. Die archäologische Forschung muss sich aber des stark fiktionalen Charakters antiker Literatur bewusst sein und die Plausibilität der Schilderungen sorgfältig prüfen. So ist z.B. der von Orosius (6, 21, 22) und Dio (54, 22, 4) geschilderte Vorstoss in den Alpenraum auf drei verschiedenen Vormarschachsen nicht nur plausibel, sondern auch aus strategischer Sicht eine geeignete und sinnvolle Option; ebenso die Unterstützung der von Westen (Tiberius) und Osten (Drusus) vorstossenden *privigni* durch eine weitere, von Süden nach Norden vorstossende Heeresgruppe (Zanier 2008, 76). Auch die Dauer des Feldzugs – Strabon (Geographika 4, 6, 9) spricht von «einem einzigen Sommer» – ist durchaus realistisch. Die Marschdistanz zwischen dem Comersee und dem Bodensee beträgt rund 300 km (via Chiavenna/I, Septimerpass, Crap Ses, Sargans); eine Strecke, die – je nach Wegverhältnissen, Feindlage und Marschleistung – innerhalb von zehn Tagen (à 30 km) bis dreissig Tagen (à 10 km) zu bewältigen gewesen wäre.

Für die Rekonstruktion der Ereignisse in den Bündner Alpen, namentlich im Bereich des Septimerpasses und der Crap Ses, finden sich in den antiken Schriftquellen hingegen kaum weiterführende Informationen – auch wenn sie den möglichen historischen Hintergrund, d. h. das «Grossereignis Alpenfeldzug» im Jahr 15 v. Chr., benennen und Hinweise auf die Existenz einer – *nota bene* nun auch durch die entsprechenden archäologischen Funde auf dem Septimerpass und im Bereich der Crap Ses bezeugten – dritten Vormarschachse enthalten und sogar den mutmasslichen Kommandanten – Lucius Calpurnius Piso Pontifex (48 v. Chr. – 32 n. Chr.) – benennen, dessen wichtige, wenn nicht sogar entscheidende Rolle beim Vorstoss durch die Zentralalpen im Jahr 15 v. Chr. von der römischen Historiographie zugunsten der *privigni* weitgehend verschwiegen wurde.

Natalie Vogt (*natalie.vogt@unibas.ch*) und
Peter-A. Schwarz (*peter-andrew.schwarz@unibas.ch*)

Universität Basel
Ur- und Frühgeschichtliche und Provinzialrömische Archäologie
Vindonissa-Professur
Petersgraben 51
4051 Basel

**Abgekürzt zitierte Literatur:**

**Frei-Stolba 2003**: R. Frei-Stolba, Der Alpenfeldzug und die Bedeutung der Schleuderbleie aus dem Oberhalbstein. Jahresber. Arch. Dienst u. Denkmalpfl. Graubünden 2003, 67–73.

**Flück/Reitmaier 2023**: H. Flück/Th. Reitmaier, CVMBAT – Erforschung einer römischen Konfliktlandschaft. Bündner Wald 2/2023, 42–47.

**Fuhrmann 2008**: M. Fuhrmann, Geschichte der römischen Literatur (Stuttgart 2008).

**Harth 2013**: D. Harth, Geschichtsschreibung. In: G. Ueding (Hrsg.), Historisches Wörterbuch der Rhetorik Online (2013) <*https://www.degruyter.com/database/HWRO/entry/hwro.3.geschichtsschreibung/html*> (Stand: 02.01.2023).

**Hose 1999**: M. Hose, Kleine griechische Literaturgeschichte. Von Homer bis zum Ende der Antike. Beck'sche Reihe 1326 (München 1999).

**Kolb/Speidel 2021**: A. Kolb/M. A. Speidel, Eine Ritzinschrift vom Septimerpass aus der Zeit des Alpenfeldzugs unter Augustus. Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik 217, 2021, 238–246.

**Martin-Kilcher 2021**: S. Martin-Kilcher, La présence romaine dans les Alpes au I^er^ siècle av. J.-C. In: G. L. Gregori/R. Dell'Era (eds.), I Romani nelle Alpi. Storia, epigrafia e archeologia di una presenza. Studi umanistici 51 (Roma 2021) 157–185.

**Rageth/Zanier 2013**: J. Rageth/W. Zanier, Crap Ses und Septimer: Archäologische Zeugnisse der römischen Alpeneroberung 16/15 v. Chr. aus Graubünden. Germania 88, 2010, 2013, 241–283.

**Schwarz 2022**: P.-A. Schwarz, Die spätrepublikanischen und frühaugusteischen Alpenfeldzüge Roms. CBR-Newsletter 25/2022, 10–15.

**Zanier 2008**: W. Zanier, Der römische Alpenfeldzug unter Tiberius und Drusus im Jahre 15 v. Chr. Übersicht zu den historischen und archäologischen Quellen. In: R. Asskamp/Th. Esch (Hrsg.), Imperium – Varus und seine Zeit: Beiträge zum internationalen Kolloquium des LWL-Römermuseums am 28. und 29. April 2008 in Münster. Beiträge der Altertumskommission für Westfalen 18 (Münster 2010) 73–96.

## Abbildungsnachweise

**Abb. 1**: © Kommission zur vergleichenden Archäologie römischer Alpen- und Donauländer der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. München und Uffizi federal da topografia swisstopo; Ergänzungen Raphael Berger.

**Abb. 2**: Fotos VP/Peter-A. Schwarz.

**Abb. 3**: Fotos und Röntgenaufnahme ADG.

**Abb. 4**: Foto VP/Peter-A. Schwarz.

**Abb. 5**: Fotos VP/Tamara Westphal und Peter-A. Schwarz.

**Abb. 6**: Fotos Inventar der Fundmünzen der Schweiz (IFS)/Rahel C. Ackermann.

**Abb. 7**: Nach Martin-Kilcher 2021, Fig. 1. Graphische Umsetzung VP/Nathalie Hertig.

**Abb. 8**: Konzept und graphische Umsetzung VP/Natalie Vogt.

**Abb. 9**: Konzept und graphische Umsetzung VP/Natalie Vogt.

# ANZEIGEN UND MITTEILUNGEN

## Protokoll der 105. Jahresversammlung des SAV 2022 vom Samstag, den 26. November 2022 in Fribourg, 10:15 - 10:45.

**Université de Fribourg, Bâtiment Miséricorde 10, salle 01.13 Rue de Rome 1**

*Presenti (per la parte statutaria e/o per la tavola rotonda)*: Ottavia Bulloni, Josef Bürgler, Priska Brülhart, Johann Brülisauer, Rosa Di Matteo, Franziska Egli Utzinger, Astrid Eitel, Thibault Emonet, Catherine Fidanza, Guillaume Gros, Lucius Hartmann, Dominik Humbel, Marcel Knaus, Antje Kolde, David Krebs, Gisela Meyer Stüssi, Lucia Orelli Facchini, Daniel Rutz (DR), Karin Schlapbach, Dominique Stehli, Christine Stuber, Martin Stüssi (MS), Gabriela Trutmann, Markus Werner, Theo Wirth, Cedric Zengaffinen.

*Ospite*: Laurenz Droz (direzione del progetto *Sviluppo della maturità liceale*, solo per la tavola rotonda)

*Scusati*: Silvia e Hans-Ueli Gubler, Gabriel Hässler, Iris Karahusić (IK), Islème Sassi.

### 1. Saluto e accettazione della lista delle trattande (MS)

Il presidente MS saluta tutti i presenti, la sequenza delle trattande è approvata all'unanimità.

### 2. Jahresbericht des Präsidenten / Rapport annuel du président / Rapporto annuale del presidente SAV/ASPC/ASFC (MS)

Il rapporto annuale viene letto dal presidente MS.

Geschätzte Mitglieder

Das abgelaufene Verbandsjahr 2021/22 stand, wie bereits das letzte, mehrheitlich im Zeichen der Weiterentwicklung der gymnasialen Maturität (WEGM).

Daneben waren wir natürlich wie bisher bemüht, unsere anderen Kerngeschäfte nicht zu vernachlässigen, so vor allem das Bulletin - wir durften eben gerade das

100. Bulletin veröffentlichen, was wir ausnahmsweise mit zwei Hauptartikeln «gefeiert» haben -, die Homepage, den newsletter, den Besuch von Sitzungen anderer Verbände/Vereine sowie den Kontakt zu unseren Mitgliedern mit ihren verschiedenen Anliegen. Wir hoffen, dies auch im abgelaufenen Jahr zu Ihrer Zufriedenheit erledigt zu haben.

Auch im vergangenen Vereinsjahr trafen wir uns zu drei Vorstandssitzungen (allesamt online), die – wie in der Einleitung schon angedeutet – erneut vor allem im Zeichen der WEGM standen: Während es in der ersten Sitzung unter anderem darum ging, die zweite verbandsinterne Vernehmlassung zur MAR/MAV mitsamt provisorischer Stellungnahme aufzugleisen, galt es in der zweiten Sitzung bereits die Resultate der Rückmeldungen zu diskutieren und eine definitive Stellungnahme zu verabschieden, daneben das Fach-Rahmenlehrplan-Podium weiter zu konkretisieren, wobei schliesslich an der letzteren Sitzung unter anderem noch die letzten Details hierzu finalisiert wurden.

Wir danken allen, die uns an unserer zweiten verbandsinternen Vernehmlassung zum MAR/MAV eine Rückmeldung zukommen liessen. Es war wiederum eine sehr grosse, enorm wertvolle Arbeit, die (wiederum sehr oft in privater Arbeit) geleistet wurde! Auch hier waren wir wiederum einer der wenigen Fachverbände, der überhaupt eine solche Vernehmlassung durchführte, aus denselben Gründen wie schon bei der ersten.

Selbst wenn sich Ihre Positionen vielleicht nicht mit unserer definitiven Stellungnahme deckten, wurden sämtliche Rückmeldungen an den VSG weitergeleitet. Dass unsere Positionen nicht von allen Mitgliedern geteilt wurden, war oft ein Resultat einer anderen «Flughöhe», müssen wir als nationaler Verband die Interessen von allen Mitgliedern wahren, daneben oft auch von taktischen Überlegungen, die sich aus unserer langen, sehr intensiven Beschäftigung mit der WEGM ergeben haben. Z.B. setzten wir uns für eine Öffnung des EF für die Sprachfächer ein, weil ein EF in denjenigen Kantonen, die kein L und GR mehr anbieten, die wohl einzige Möglichkeit darstellt, L oder GR bzw. L und GR bzw. L oder GR in Kombination mit einem anderen Fach/anderen Fächern in irgendeiner passenden Form wieder zu reanimieren. Es galt daher aus nationaler Sicht, eine Maximallösung zu unterstützen, zumal die Öffnung *per se* auch national unbestritten zu sein scheint. Was schliesslich in den Kantonen und den Schulen umgesetzt wird, liegt nicht in unserer Kompetenz. Wir unterstützen Sie aber

natürlich gerne bei Fragen etc. bezüglich der kantonalen Umsetzung, wissen aber auch, dass Sie die Verhältnisse in Ihrem Kanton und an Ihrer Schule wie niemand im SAV-Vorstand kennen. Wir hoffen, dass Sie als/die Vertreter derjenigen Kantone, in denen es kein L und GR mehr gibt, diese Chance auf eine Reanimation in irgendeiner passenden Form ergreifen werden!

Unsere Position bezüglich MAR/MAV deckte sich mehrheitlich mit derjenigen des VSG, in zwei Kernbereichen jedoch nicht (Fächerkanon, Bestehensnormen). Dass schliesslich gerade diese Anliegen in den Abstimmungen des VSG keine Mehrheit fanden, ist natürlich schade, gilt es aber so natürlich zu akzeptieren. Ohnehin ist das letzte Wort noch nicht gesprochen und es wird hinter für uns verschlossenen Türen weiter kontrovers diskutiert werden. Daher sind wir umso gespannter, was wohl im Juni 2023 von Bund und EDK alles definitiv beschlossen worden ist.

Mit dem Ende unserer Mitsprachemöglichkeiten bezüglich MAR/MAV-Teilprojekt rückte das Teilprojekt RLP ganz in den Fokus. Bei diesem hat die Projektleitung nach einem Jahr des (Sie mögen mir bitte diesen Ausdruck verzeihen, aber zumindest ich empfand es so) «ressourcenverschwendenden Herumeierns» nun endlich gewisse wichtige Eckpfeiler klar eingeschlagen. Unsere klare Rückmeldung an die Projektleitung, die ihr u.a. aufzeigte, wo wir uns ein stärkeres, steuerndes Eingreifen von ihr erwarten würden, zeigte ihre Wirkung, auch wenn uns klar ist, dass das bei weitem nicht nur unser Verdienst ist.

Das heutige Fach-RLP-Podium im Anschluss an unsere JV wird der Auftakt für die nächste, äusserst intensive und wichtige Phase sein, die wohl bis im Mai 2023 andauern wird und in welcher noch Ideen etc. zu den Fach-RLP eingebracht werden können, bevor wohl auch hier mit der geplanten Anhörung im Herbst/Winter 2023 unser Mitspracherecht enden wird. Aufgrund der durchschnittlich mittelmässigen Zufriedenheit unserer Basis mit den ersten Entwürfen der RLP war es für uns aus gewerkschaftlicher wie auch fachdidaktischer Sicht und Verantwortung klar, dass wir uns bei der Projektleitung dafür einsetzten, einen solchen direkten Austausch mit unserem FRLP-Team und unseren Mitgliedern durchführen zu dürfen. Sie erlaubte uns dies erfreulicherweise. Nach dem FRLP-Podium werden vom FRLP-Team zudem noch ExpertInnen, die am Podium teilgenommen haben, zur weiteren Beratung beigezogen werden.

Entgegen unserer Ankündigung an der letzten JV, sprachregionale Treffen mit unseren Kantonskorrespondent:innen durchzuführen, verzichteten wir noch darauf, weil das Fach-RLP-Podium Gelegenheit dazu bietet. Aufgeschoben (auf die Zeit nach der WEGM) ist aber nicht aufgehoben.

Da unser Vorstand auch sonst vielseitig beansprucht wurde, belohnten wir uns auch dieses Jahr noch nicht mit einem Vorstandausflug oder Ähnlichem, wie es an der letztjährigen JV von Seiten eines Mitglieds angeregt worden war. Auch hier gilt aber: aufgeschoben ist nicht aufgehoben. Dies wiederum heisst, dass wir (u.a. infolge der online-Sitzungen) als Vorstand auch im abgelaufenen Verbandsjahr zu 100% ehrenamtlich unterwegs waren, ja, eigentlich mehr, wenn man bedenkt, dass wir auch jeweils ganz brav unseren Mitgliederbeitrag bezahl(t)en. Das Resultat u.a. hiervon ist wiederum ein Plus in der Jahresrechnung.

Wie letztes Jahr war es auch dieses Jahr medial sehr ruhig, was infolge des Fokus auf Corona, den Ukrainekrieg und daneben die WEGM als Gesamtprojekt nicht verwundert. Wir bemühten uns, im Gymnasium Helveticum des VSG in regelmässigen Abständen mittels Mitteilungen mit Aktualitätsbezug Präsenz zu markieren, ist das GH auch in bildungspolitischen Kreisen ein gern gelesenes Medium. Und letztlich kam uns auch aus den Kantonen wiederum nur ganz wenig zu Ohren, was neuerdings besorgniserregend wäre.

So geht ein wiederum reich befrachtetes, relativ erfreuliches Verbandsjahr zu Ende, und es ist gewiss, dass uns die Arbeit ganz besonders infolge der WEGM mitsamt RLP-Teilprojekt auch im kommenden nicht ausgehen wird. Dabei bin ich dankbar und glücklich, auch weiterhin auf einen gut funktionierenden und mich entlastenden Vorstand zählen zu dürfen.

Riedern, 20.11.2022, der Präsident Martin Stüssi

Non ci sono interventi. Il rapporto annuale viene approvato all'unanimità dagli aventi diritto di voto.

## 3. Finanzen / Finances / Finanze (DR)

- *Rechnungsbericht / Rapport du caissier / Rapporto del cassiere SAV 2021/2022*

A seguito della pandemia da coronavirus si registra una maggiore entrata di 33'297.73 CHF, con un aumento del capitale di 1'013.90 CHF.

DR torna a proporre l'adozione del formato pdf in luogo del libretto cartaceo per il *Bulletin* dell'associazione. MS ricorda di avere ricevuto l'adesione all'invio in formato pdf da solo sei persone. Si decide di continuare con l'invio cartaceo.

- *Revisorenbericht / Rapport des vérificateurs / Rapporto dei revisori*

Il rapporto dei due revisori Thomas Dewes e Björn Infanger viene presentato.

I presenti danno scarico a DS all'unanimità e lo ringraziano per la collaborazione.

- *Budget SAV 2022/2023*

DR illustra il preventivo per l'anno 2022-2023. Si prevede un ammanco di -1'820.- CHF

I presenti danno scarico a DS all'unanimità e lo ringraziano per la collaborazione.

- *Festsetzung des Jahresbeitrags / Détermination de la contribution annuelle / Determinazione del contributo annuale*

Non sono previsti cambiamenti.

I presenti approvano all'unanimità.

## 4. Wahlen / Elections / Elezioni (DR)

Non sono previsti cambiamenti.

I presenti approvano all'unanimità.

## 5. Anträge und Vorschläge der Mitglieder / Motions et propositions des membres / Mozioni e proposte dei soci (MS)

Non ci sono richieste da parte dei soci.

## 6. Varia

*8. Schweizerischer Lateintag*, Samstag, 28. Oktober 2023, Kloster Wettingen
IK organizza diversi tipi di animazione indirizzati anche a classi e famiglie. Da maggio 2023 sarà possibile consultare il programma *https://www.lateintag.ch/index.html*

CVI Assemblea generale 2023: Sciaffusa 24.11.2023

Il presidente MS chiude la parte statutaria dell'Assemblea generale e introduce la tavola rotonda.

Lucia Orelli Facchini 4.1.2023

# Weiterentwicklung der gymnasialen Maturität (WEGM) – Stand der Dinge

# Evolution de la maturité gymnasiale (EMG) – état des lieux

### Teilprojekt MAR/MAV

Voraussichtlich im Juni 2023 werden der Bund und die EDK die definitive Version von MAR/MAV/ZSAV-GM verabschieden.

### Sous-projet RRM/ORM

C'est probablement en juin 2023 que la Confédération et la CDIP adopteront la version définitive de l'ORM/RRM/CCoop-MG.

### Teilprojekt RLP

Nach dem Fach-RLP-Podium vom Samstag, 26. November 2022 in Freiburg/ Fribourg zog das FRLP-Team ExpertInnen, die am Fach-RLP-Podium teilgenommen hatten, bei, um die nunmehr abgegebenen Kapitel 1 und 2 der FRLP L + GR weiter zu beraten/zu diskutieren/breiter abzustützen. Auch für die Kapitel 3 und 4 werden wiederum ExpertInnen beigezogen werden.

Da aufgrund des von der Projektleitung vorgegebenen Zeitplans eine Diskussion der Kapitel 3 und 4 mit unserer Basis leider erst *während* der finalen Anhörung (voraussichtlich Mitte September bis Mitte Dezember 2023) möglich sein wird, werden wir erneut eine fachverbandsinterne Vernehmlassung zu den FRLP L + GR durchführen, wobei wir Ihre gewichtigsten Einwände/Anliegen an einem separaten Event zusammen mit Ihnen und Vertreterinnen unseres FRLP-Teams diskutieren werden:

**offizielle Anhörung Teilprojekt RLP:**
voraussichtlich Mitte September - Mitte Dezember 2023

**fachverbandsinterne Vernehmlassung FRLP L + GR des SAV:**
voraussichtlich Mitte September - 15. November 2023
Rückmeldungen bitte bis am 15. November 2023 an *martin.stuessi@hotmail.ch*

**Diskussion der wichtigsten, bei der SAV-internen Vernehmlassung geäusserten Einwände/Anliegen:**
Samstag, 25. November 2023, Schaffhausen

Genaueres werden Sie im Oktober/November-Bulletin erfahren.

Wir hoffen wiederum auf eine rege Teilnahme! Besten Dank!

## Sous-projet PEC

Après le podium PEC disciplinaire du samedi 26 novembre 2022 à Fribourg, l'équipe du PEC disciplinaire a consulté des experts qui avaient participé au podium PEC disciplinaire, afin de continuer à discuter et à étayer les chapitres 1 et 2 des PEC L + GR. Des experts seront également consultés pour les chapitres 3 et 4.

Etant donné qu'en raison du calendrier imposé par la direction du projet, une discussion des chapitres 3 et 4 avec notre base ne sera malheureusement possible que *lors* de l'audition finale (probablement de mi-septembre à mi-décembre 2023), nous organiserons à nouveau une consultation interne à l'association professionnelle sur les PEC L + GR, au cours de laquelle nous discuterons vos demandes les plus importantes avec vous et des représentants de notre équipe des PEC disciplinaires lors d'un événement séparé :

**Audition officielle du sous-projet PEC :**
probablement mi-septembre - mi-décembre 2023

**Consultation interne de l'ASPC des PEC disciplinaires L + GR:**
probablement mi-septembre - 15 novembre 2023
Veuillez envoyer vos réponses jusqu'au 15 novembre 2023 à *martin.stuessi@hotmail.ch*

**Discussion des principales demandes exprimées lors de la consultation interne de l'ASPC :**
Samedi 25 novembre 2023, Schaffhouse

Vous recevrez des informations plus détaillées dans le bulletin d'octobre/novembre.

Nous espérons à nouveau une forte participation ! Merci beaucoup !

Martin Stüssi

# AMOЯdigital: Latein lernen – digital und kompetenzorientiert

kompakter Lernwortschatz – häufige Umwälzung – Schwerpunkt Wortbildung – abwechslungsreiche und anspruchsvolle Themen – Diversität in Text und Bild – Basiswissen der gesamten lateinischen Grammatik – Binnendifferenzierung – Gamification – kostenlos – gefördert vom HSGYM-Innovationsfonds

Das vollständig digitale Lateinlehrmittel AMOЯdigital steht ab sofort allen Interessierten kostenlos zur Verfügung. In 32 Lektionen wird fast die gesamte lateinische Grammatik kompetenzorientiert vermittelt.

Inhaltlich fokussiert AMOЯ auf vier Kernbereiche:

1. Römische Gesellschaft. Beispiele: Die römische *familia*; Ausstattung der römischen *domus*; das Forum Romanum; ein Pferderennen in Circus; Sommerurlaub in Pompeii.
2. Mythologie. Beispiele: Daedalus und Icarus; Orpheus und Eurydice; die Sabinerinnen; Antigone; Medea.
3. Naturwissenschaft, Technik und Medizin. Beispiele: Thales und das Erdbeben; Lucretius; griechisch-römische Architektur; antike Medizin; der Ausbruch des Vesuvs.
4. Philosophie. Beispiele: Die Stoa; der Epikureismus; Staatsformen; Bellum iustum; antike Überlegungen zu Reichtum und Armut.

Der Lernwortschatz

Der Lernwortschatz ist deutlich weniger umfangreich als in herkömmlichen Lehrmitteln: In den ersten 8 Lektionen umfasst er pro Lektion ca. 25 Wörter, in den L9–16 ca. 20, in den L17–24 ca. 15 und in den letzten 8 Lektionen ca. 12 Wörter. Dafür wird im Sinne der Kompetenzorientierung der Wortbildung viel Platz eingeräumt.

Die Auswahl der Lernwörter erfüllt mindestens eines der folgenden Kriterien:

- Das Wort ist ein häufiges Grundwort der lateinischen Literatur.
- Das Wort hat eine grosse Bedeutung für die romanischen Sprachen, Deutsch oder Englisch.

Grundsätzlich wird für ein lateinisches Wort nur eine Bedeutung angegeben. Dadurch wird die sprachliche Flexibilität der Lernenden gefördert, indem sie motiviert werden, über simple Wortgleichungen hinauszugehen und ihren deutschen Wortschatz zu nutzen und zu erweitern.

Von Beginn an werden die lateinischen Substantive mit Genitiv und Genus, die Verben mit Stammformen angegeben.

Um die Deutschkompetenzen der Lernenden zu erweitern, sind die deutschen Entsprechungen mit folgenden Zusatzinformationen versehen: Alle Substantive werden mit Artikel genannt; alle Verben mit ihren deutschen Stammformen.

Wortbildung

In den *Laboratoria* werden häufige Wortbildungsmechanismen besprochen und viele Bezüge zu den romanischen Sprachen, zu Deutsch und Englisch hergestellt. In der Konsequenz werden Ableitungen – soweit ihre Grundwörter und die Bildung bekannt sind – weder in den Lernwortschatz aufgenommen noch in Lesetexten angegeben; sie sind stattdessen blau eingefärbt und damit als Ableitungen markiert.

Lesetexte

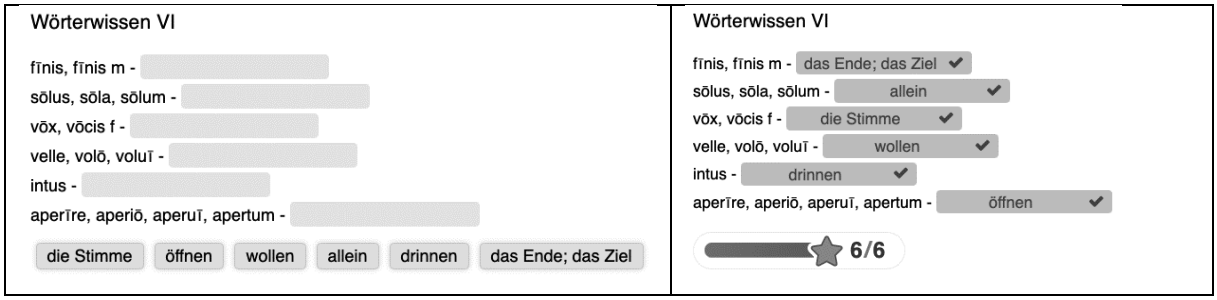
Alle Lesetexte können in einer vereinfachten Version abgerufen werden, in denen auf Subjekte, Prädikate und wichtige grammatikalische Phänomene hingewiesen wird und die zusätzliche Hilfestellungen bieten.

Übungen

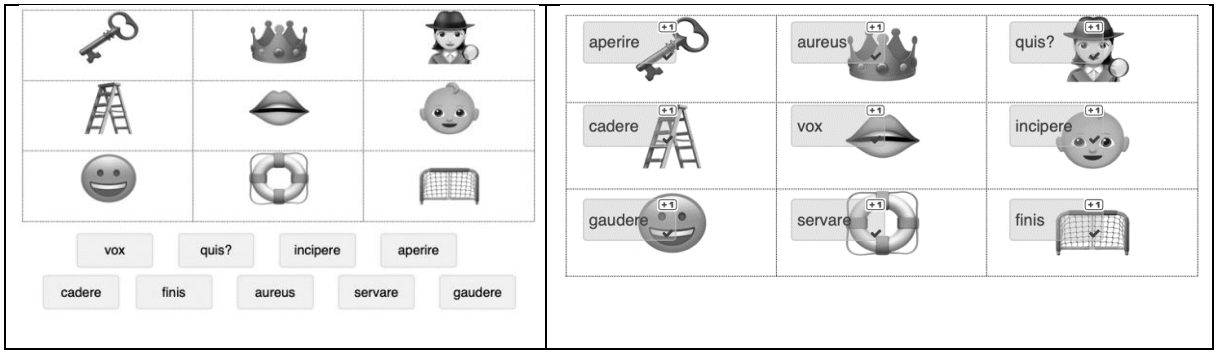
Jede Lektion verfügt über je eine Seite Wortschatz- und Grammatikübungen. Alle Übungen sind interaktiv gestaltet und lassen sich automatisch korrigieren. Aufgrund des digitalen Formats kann jede Übung beliebig oft gelöst werden.

Die Wortschatzübungen sind alle gleich aufgebaut, was zur Entwicklung einer Lernroutine beiträgt. Zu den Übungstypen gehören das *Wörterwissen* und die *Emoji-Wörter*.

Das *Wörterwissen* wird vor dem ersten Kontakt mit dem Lernwortschatz der Lektion gelöst. Es zeigt den Lernenden, wie viel Wörterwissen sie bereits mitbringen.




Die *Emoji-Wörter* fördern ein spielerisches Lernen der Wörter.




<u>Kontakt</u>

Direkt zu AMOЯdigital: Kurzes Erklärvideo:

AMOЯdigital liegt auch in analoger Form vor. Wer sich dafür interessiert, melde sich bei *isleme.sassi@uzh.ch*.

Islème Sassi

# 8. Schweizerischer Lateintag: *mella ferunt apes*

**Kloster Wettingen, Wettingen**

Unter dem Motto *mella ferunt apes – von Blüte zu Blüte* wird Latein zum Dreh- und Angelpunkt des 8. Schweizerischen Lateintags, der am Sa., 28.10.2023 in der historischen Kulisse der Klosterhalbinsel Wettingen stattfindet. Das vielseitige Programm reicht von juristischen Betrachtungen bis zu einer Schiene voll Spiel und Spass. Passend zum Motto werden in verschiedenen Beiträgen diverse Stationen der lateinischen Sprachentwicklung beleuchtet. Mehrere Angebote widmen sich der lateinischen Sprache in musikalischen Kontexten. Im Rahmen dieser zahlreichen Referate und Workshops werden antike Sprachzeugnisse ebenso beleuchtet wie die antike Kultur. Namhafte und hörenswerte Referent:innen bieten Beiträge auf Deutsch, Französisch und Italienisch – von und für Latein-liebhabende und andere Interessierte.

Musikalisch umrahmt wird der Anlass durch Musikschüler:innen der KSWE sowie durch ein abschliessendes Konzert der Band «*Show Latin*», die moderne Pop-Songs übersetzt in Latein zum Besten gibt.

Der Schweizerische Lateintag verfolgt das Ziel, die Wahrnehmung, Kenntnis und Wertschätzung des Lateins in der Öffentlichkeit zu fördern und Latein als Unterrichtsfach zu stützen. Zu diesem Zweck wurde im März 2008 ein Verein mit Sitz in Brugg gegründet, der heute rund 200 Mitglieder umfasst. Seit der Gründung fand alle zwei Jahre ein Lateintag statt, der ein abwechslungsreiches Programm bot und die Bedeutung des Lateins in der heutigen Welt exemplarisch beleuchtete. Um die 500 Personen nahmen daran teil und erfreuten sich am innovativen Projekt. Zwischenzeitlich hat dieser Event landesweite Ausstrahlung.

Iris Karahusić

# Onlineportal Humanistica Helvetica

Wir möchten die Lesenden dieses Bulletins auf eine neue Onlineressource aufmerksam machen, die ab jetzt allgemein zugänglich ist: das Onlineportal **Humanistica Helvetica** (*https://humanistica-helvetica.unifr.ch/de*) präsentiert zahlreiche Texte Schweizer Humanisten des 16. Jahrhunderts.

Das vom Schweizerischen Nationalfonds finanzierte zweisprachige (deutsch-französische) Portal wird von einer Arbeitsgruppe an der Universität Freiburg (Schweiz) unter der Leitung von David Amherdt erstellt. Sein Ziel besteht darin, die lateinische Literatur der Humanisten des 16. Jahrhunderts bekannter zu machen. Dadurch ermöglicht es Forschenden ebenso wie dem breiten Publikum, sich mit diesem oft ignorierten Teil der schweizerischen Kultur- und Literatur-geschichte vertraut zu machen. Das Portal bietet zum einen eine allgemeine Einführung in die lateinische Literatur der damaligen Schweiz, zum anderen wird die Rolle und Geschichte der einzelnen literarischen Gattungen (wie Drama oder Autobiographie) sowie bestimmter Themen (z. B. der Alpen) beleuchtet. Das Leben und das Werk von sechs repräsentativen Autoren werden in eigenen Einführungen besonders intensiv gewürdigt. Dazu kommt eine Vollständigkeit anstrebende Liste aller schweizerischen Humanisten mit kurzen Angaben zu Leben und Werk der einzelnen Schriftsteller. *Last but not least* bietet das Portal bereits jetzt knapp 150 ausgewählte Texte aus den Werken Schweizer Humanisten von mitunter erstaunlicher Modernität. Alle auf dem Portal edierten lateinischen Texte wurden ins Deutsche und Französische übersetzt und kommentiert. Nach Möglichkeit werden auch die entsprechenden Seiten aus den Originalhandschriften oder den historischen Erstdrucken präsentiert. Das Portal wird laufend um weitere Texte ergänzt.

Man findet auf diesem Portal natürlich grosse historische Ereignisse wie die Reformation, gewinnt aber auch Eindrücke in das Privat- und Alltagsleben der Autoren (wie den Tod eines Kindes durch eine Pestepidemie). Die grossen Themen des europäischen Humanismus (Rückkehr zur Antike, Bedeutung der lateinischen Sprache, Bildung und Erziehung, internationale Beziehungen) finden ebenso Berücksichtigung wie spezifisch schweizerische Besonderheiten (Verherrlichung der Bergwelt, Lobpreis Wilhelm Tells). Man findet hier einen der ersten Belege für die Existenz des Raclette, und man erfährt, wie man sich in einem Thermalbad zu verhalten hat.

Wir hoffen, mit dieser Bekanntmachung auf Ihr Interesse zu stossen.

Dr. Clemens Schlip,
Departement für Klassische Philologie, Université de Fribourg/Freiburg

## ArchéoLab : La malédiction d'Hécate / La magie à l'époque romaine

Mais où est donc passée Ms Griffin, la célèbre archéologue spécialiste de l'époque romaine ? Sa fille Luna en est persuadée, il y a une explication magique à sa mystérieuse disparition... Accompagnée de son chat Pattenrond, la fillette est bien décidée à braver tous les dangers pour retrouver sa maman. Et pour cela, elle a besoin de vous ! Conçue sous la forme d'un récit d'aventure, l'exposition La malédiction d'Hécate vous offre une immersion dans l'univers fascinant de la magie au temps des Romains. Amulettes de protection, outils de divination, remèdes étonnants et sorts de malédiction : à une époque où dieux et déesses régnaient sur le monde, les Romains n'hésitaient pas à user de tous les moyens pour tenter d'influencer le cours de leur destin.

ArchéoLab, Avenue du Prieuré 4, 1009 Pully
jusqu'au 17 décembre 2023, tout public, entrée libre

Plus d'informations :

*https://www.archeolab.ch/fr/expositions-onglet/la-malediction-d-hecate/*

Karin Schlapbach et Thibault Emonet

# *Dixit quidam*

Hoc carmen maxime poeticum ac nostalgiam quandam redolens Rudolphus (Ruedi) Krebs, pater consodalis nostri David Krebs, composuit ac melodia verbis aptissima exornavit. Defunctis iam Ioanne Petro (Mani) Matter (1936 - 1972), Friderico (Fritz) Widmer (1938 - 2010), Bernardo (Bernhard) Stirnemann (1936 - 2011), Iacobo (Jacob) Stickelberger (1940 - 2022), Marco (Markus) Traber (1946 - 2010) solus et ultimus illis ex cantautoribus notissimis Bernensibus, qui „Berner Troubadours“ nuncupantur, superest vivus.

Sunt, lectrices lectoresque carissimi, fortasse inter vos, qui Paulum (Polo) Hofer (1945 - 2017) huius carminis auctorem esse arbitrentur. Verum est Paulum illum carmen praedictum publice cecinisse, sed et verba et melodiam inventa esse a Rudolpho Krebs anno iam 1968°. Quae si quis audire voluerit, adeat inscriptionem interretalem hanc: *https://youtu.be/N2jKoaWVu7o*

| | |
|---|---|
| Es het einisch eine gseit, | *Dixit quidam se non iam* |
| är syg nümme da, wenn's schneit | *fore mox nec niveam* |
| und sy Schpur, die fing me nümm im Schnee. | *terram se pressurum calceis.* |
| | |
| Aber d’ Lüt hei über das | *Risit vulgus stolidum* |
| nume gschpottet und gseit: “Was | *esse dicens fatuum*, |
| redt de dä im Summer scho vo Schnee?” | *nivem qui aestate memoret*[1]*.* |
| | |
| Und me het nen immer meh | *Atque idem noctuis* |
| schpät ir Nacht no chönne gseh, | *horis frequentissimis* |
| ganz allei dür aui Gasse ga. | *videbatur vicos transiens.* |
| | |
| Und de hie und da, da het | *Hic et illic maxima* |
| är lut mit sich säuber gredt, | *voce soliloquia* |
| d’ Lüt hei glachet und sy blybe schtah. | *egit se ridente populo.* |
| | |
| 's isch no gar nid e so lang, | *Pauca ante tempora* |
| dass mir einisch mitenang | *inter nos colloquia* |
| par Minuten öppis prichtet hei. | *habebamus aliqua de re.* |

[1] allgemein gültige Aussage, daher Konj. Präs., obwohl übergeordnetes Verb in der Vergangenheit steht

| | |
|---|---|
| Und gly druuf han i's verno, | *Paulo post non eum iam* |
| är syg nümme da, und scho | *esse scivi niveam* |
| louft me z’ mornderisch im erschte Schnee. | *terram tunc premente populo.* |
| | |
| Es het einisch eine gseit, | *Dixit quidam se non iam* |
| är syg nümme da, wenn's schneit | *fore mox nec niveam* |
| und sy Schpur, die fing me nümm im Schnee. | *terram se pressurum calceis.* |

*Martinus Vilicus Palaeopolitanus* (*vulgo*: Martin Meier, Altendorf)

# KURZARBEIT

## Der Blick zurück

## –

## Untersuchung der Beziehung zwischen Mensch und Pferd in der Antike

Auszug aus der Maturarbeit 2022 von Greta Benkendorff, betreut von Maya Asper, eingereicht am Realgymnasium Rämibühl Zürich

### Vorwort

Für mich stand von Anfang an fest, dass es in meiner Maturarbeit um Pferde gehen soll. Ich selbst reite seit vielen Jahren und besitze ein eigenes Pferd, das im Laufe der Arbeit für einige Erfahrungsberichte hinhalten musste.

Besonders wichtig war mir, auf die Beziehung zwischen Pferd und Reiter, und nicht allein auf historische Fakten oder allgemeine Techniken der Reitkunst einzugehen. Die Beziehung - die Basis jeden Reitens - sollte den Kern meiner Arbeit bilden.

Dies kombiniert mit meiner Leidenschaft für die alten Sprachen hat mich zu der Frage geführt: Was für eine Beziehung hatte der Mensch zum Pferd in der Antike? Da das wahrlich eine sehr breite Frage ist, habe ich sie mit der Hilfe von drei antiken Kunstwerken eingegrenzt.

Ich habe die Werke Xenophons über die Reiterei, die «Ilias» von Homer und zwei Amphoren des Exekias, die in der Archäologischen Sammlung Zürich stehen, gewählt.

Um meine Fragestellung zu konkretisieren: Es soll zum einen darum gehen, inwiefern man Rückschlüsse von den Werken auf die Beziehung der Autoren und des Künstlers zum Pferd ziehen kann. Zum anderen darum, wie man im Text selbst und anhand der Darstellungen eine Beziehung zum Pferd erkennen kann.

Informationen zu den antiken Kunstwerken habe ich vor allem aus der Zentralbibliothek Zürich und der Graphischen Sammlung der Eidgenössischen Technischen Hochschule Zürich bezogen. Viel Auskunft über die Vasen des Exekias gab mir der Archäologe Martin Bürge, der Kurator der Ausstellung «Exekias hat mich gemalt und getöpfert» des Jahres 2018/19 in einem Interview.

In Bezug auf moderne Literatur und heutige Praktiken habe ich mich auf unsere umfassende Sammlung von Pferdefachbüchern und das Internet gestützt. Eine grosse Hilfe war mir auch die Pferdeethnologin Marlitt Wendt, mit der ich mich austauschen konnte.

(…)

## 5. Pferd und Mensch im Krieg

All meine gewählten Werke befassen sich mit dem Einsatz des Pferdes im Krieg, deshalb möchte ich auf dieses Thema vertieft eingehen. Es sagt sehr viel über die gegenseitige Verständigung von Mensch und Pferd aus. Denn diese ist existentiell im Krieg, weil es für beide um Leben und um Tod geht.

Bei Xenophons Werk handelt es sich nicht um die Schilderung eines Krieges, sondern um ein Kriegshandbuch. Man kann aus den Ratschlägen rückschliessen, wie die Reiter mit den Pferden umgegangen sind oder umgehen sollten. Wichtig zu beachten ist, dass Xenophon sich mit dem Reiten, also einzelnen Pferden, beschäftigt. Wohingegen die Ilias und die Vasen des Exekias Gespanne mit mehreren Pferden darstellen.

In der Ilias handelt es sich um die Darstellung einer Schlacht. Somit zeigt sie den Umgang mit dem Pferd nochmals ganz anders, da sich beide in einer lebensbedrohlichen Lage befinden und aufeinander angewiesen sind.

Auch bei Exekias geht es um Darstellungen des Krieges. Aber auch ruhige Szenen sind auf den B Seiten zu finden.

## 5.1. Einsatz des Pferdes im Krieg

Heute noch wird das Pferd vom Schweizer Militär eingesetzt, da es unwegsames Gelände bei unterschiedlicher Witterung sicher passieren kann. Zudem kann das Pferd grosse Lasten transportieren, Bäume rücken oder als schnelleres Fortbewegungsmittel dienen. Das Eidgenössische Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport (VBS) unterhält selbst keine Pferde mehr. Es hat einen Leistungsvertrag mit dem Nationalen Pferdezentrum Bern geschlossen, das für Eigentum und Unterhalt der Pferde verantwortlich ist. Sie stellen die sogenannten Traintruppen zur Verfügung. Diese sollen aber, laut Bundesrat, auf 38 Pferde verkleinert werden[2].

Dazu gibt es noch den Schweizer Kavallerieschwadron 1972, dies ist «ein militärischer, ausserdienstlicher Verein, welcher als Traditionseinheit unter dem Ehrenpatronat des Generalstabchefs der Armee steht.»[3] Dieser Verein hat es sich mehr zur Aufgabe gemacht die Tradition zu erhalten, als im Einsatz für das Militär zu sein.

In Deutschland wurde die Kavallerie 1972 abgeschafft[4]. Dennoch werden Maultier[5] und Haflinger als Tragtiere von Gebirgsjägern eingesetzt, um für Nachschub zu sorgen, wenn die Wege unpassierbar sind[6].

In Österreich werden Haflinger auch als Tragtiere im Gebirge eingesetzt, wenn andere Fahrzeuge nicht mehr einsetzbar sind. Sie sollen vor allem die Waffen, Munition und Verpflegung der Soldaten transportieren. Alle Tragtiereinheiten sind im «Tragtierzentrum am Truppenübungsplatz Hochfilzen» untergebracht[7].

### 5.1.1. Einsatz des Pferdes bei Xenophon

Bei Xenophon werden die Pferde sehr vielseitig eingesetzt. Sie dienen dem Transport der Reiter, auch wenn teilweise geführt wird: «ἔν γε μὴν ταῖς πορείαις ἀεὶ δεῖ τὸν ἵππαρχον προνοεῖν ὅπως ἀναπαύῃ μὲν τῶν ἵππων τὰς ἕδρας, ἀναπαύῃ δὲ τοὺς ἱππέας τῷ βαδίζειν, μέτριον μὲν ὀχοῦντα, μέτριον δὲ πεζοποροῦντα.»[8] Im Krieg

[2] *https://www.vbs.admin.ch/de/aktuell/meldungen/parlament.detail.news.html/vbs-internet/parlament/2018/180531d.html* (22.10.21 15:24)
[3] *https://www.kavallerieschwadron.ch* (22.10.21 15:34)
[4] *https://www.okv.ch/okv/news/detail.asp?IDinfo=998* (27.12.21 17:06)
[5] Eine Kreuzung aus einem Eselhengst und einer Pferdestute.
[6] *https://www.bundeswehr.de/de/aktuelles/mediathek/60-sekunden-muli-maultier-65112* (27.12.21 17:51)
[7] *https://www.bundesheer.at/cms/artikel.php?ID=8238* (17.12.21 17:43)
[8] Hipparchikos 4.1, Xenophon

selbst werden sie zur Flucht, Verfolgung und zum Kampf eingesetzt. Die Reiter kämpfen auf ihnen mit einem Wurfspeer: «ὅταν δὲ ἤδη ἔποχοι ὦσι, δεῖ αὖ σκοπεῖσθαι ὅπως ἀκοντιοῦσί τε ὡς πλεῖστοι ἀπὸ τῶν ἵππων καὶ τἆλλα δυνήσονται ποιεῖν ἃ δεῖ τοὺς ἱππικούς.»[9]

Die Reiter werden eingesetzt, um feindliches Gut zu plündern[10], aber auch um die eigenen Verbündeten und Güter aus dem Umland zu retten, wenn sie besetzt werden[11]. An folgender Stelle betont Xenophon, wie wichtig es ist dem Pferd zu vertrauen: «[…]ἱκανοὶ δὲ καὶ προορᾶν οὐδὲν ἧττον οἱ ὀλίγοι τῶν πολλῶν, καὶ φυλάττειν τοίνυν καὶ ἀναχωρίζειν τὰ φίλια οὐκ ἀκαιρότεροι οἱ μήτε αὐτοῖς μήτε τοῖς ἵπποις πιστεύοντες.» [12] Mit «πιστεύω» wird das Vertrauen[13], das man in sich selbst und sein Pferd haben muss, ausgedrückt. Um dieses Vertrauen zu haben, muss der Reiter sehr geübt sein, aber auch eine gewisse Beziehung zu seinem Pferd haben, damit er ihm vertrauen kann.

Der vielseitige Einsatz von Pferden zeigt, wie wichtig und nützlich sie im Militär waren. Damit sie aber so vielseitig eingesetzt werden können, braucht es eine Beziehung zwischen Mensch und Pferd. Denn nur wenn das Pferd seinem Reiter vertraut, wird es ihm auch in ungewohnten Situationen zuverlässig gehorchen und ihm überall hin folgen. Wenn diese Beziehung, die auf gegenseitigem Vertrauen beruht, vorhanden ist, werden Pferd und Reiter sehr synchron. Denn dem Pferd ist es möglich, sich beispielsweise der Bewegung seiner Vertrauensperson anzupassen.

### 5.1.2. Einsatz des Pferdes in der Ilias

In der Ilias werden die Pferde vor den Wagen gespannt eingesetzt und im Krieg nicht geritten. Ein Gespann setzt sich meist aus drei Pferden, einem Wagenlenker und dem Krieger zusammen. Oft wird das Gespann in der Nähe der Schlacht zurückgehalten und dient als Fluchtmöglichkeit oder Fortbewegungsmittel. Aineias beschreibt ihren Einsatz folgendermassen: « […] ἀλλ᾽ ἄγ᾽ ἐμῶν ὀχέων ἐπιβήσεο, ὄφρα ἴδηαι οἷοι Τρώϊοι ἵπποι ἐπιστάμενοι πεδίοιο κραιπνὰ μάλ᾽ ἔνθα καὶ ἔνθα διωκέμεν ἠδὲ φέβεσθαι: τὼ καὶ νῶϊ πόλιν δὲ σαώσετον, εἴ περ ἂν αὖτε Ζεὺς ἐπὶ Τυδεΐδῃ Διομήδεϊ κῦδος ὀρέξῃ.»[14] Weil die Pferde oft zur Flucht dienen, hängt das Leben der Krieger von ihnen ab. Sind sie nicht erreichbar, kann es

[9] Hipparchikos 1.6, Xenophon
[10] Hipparchikos 4.17, Xenophon
[11] Hipparchikos 7.6-7.7, Xenophon
[12] Hipparchikos 7.6, Xenophon
[13] Im Griechischen original kein Substantiv, sondern Partizip.
[14] Hom. Il. 5.221-5.225

tödlich enden: «ἤτοι Τυδέος υἱὸς Ἀγάστροφον οὔτασε δουρὶ Παιονίδην ἥρωα κατ᾽ ἰσχίον: οὐ δέ οἱ ἵπποι ἐγγὺς ἔσαν προφυγεῖν, ἀάσατο δὲ μέγα θυμῷ. τοὺς μὲν γὰρ θεράπων ἀπάνευθ᾽ ἔχεν, αὐτὰρ ὃ πεζὸς θῦνε διὰ προμάχων, εἷος φίλον ὤλεσε θυμόν.»[15]

Nicht nur die Männer sind abhängig von ihren Pferden, auch die Pferde sind von ihrem Fahrer abhängig. Wenn dieser falsche Entscheidungen trifft, können sie sterben. So trieb Asios gegen den Rat des Pulydamas die Pferde in den Graben vor der Mauer der Achaier und das ganze Gespann kam um[16]. Der Grund dieser starken Abhängigkeit liegt hauptsächlich im Gespann selbst, denn es ist ein heikles Konstrukt: Wenn ein Pferd stürzt, kann das ganze Gespann umkommen. In so einem Fall sind alle darauf angewiesen, dass der Fahrer die Leinen rechtzeitig durchschneidet.

Dieses starke Abhängigkeitsverhältnis führt zwingend zu einer engen Beziehung zwischen Mensch und Pferd. Denn durch diese ist es möglich, mit dem Pferd zu kommunizieren und ihm auch in Ausnahmesituationen Anweisungen zu geben. Wäre die Beziehung und das damit verbundene Vertrauen nicht vorhanden, würde das Pferd seinen Instinkten folgen und wahrscheinlich aus der Schlacht fliehen. In der Ilias selbst wird dies unterstrichen, als der Sohn des Lykaon sich weigert die Pferde des Aineias zu nehmen: «Αἰνεία σὺ μὲν αὐτὸς ἔχ᾽ ἡνία καὶ τεὼ ἵππω: μᾶλλον ὑφ᾽ ἡνιόχῳ εἰωθότι καμπύλον ἅρμα οἴσετον, εἴ περ ἂν αὖτε φεβώμεθα Τυδέος υἱόν: μὴ τὼ μὲν δείσαντε ματήσετον, οὐδ᾽ ἐθέλητον ἐκφερέμεν πολέμοιο τεὸν φθόγγον ποθέοντε, νῶϊ δ᾽ ἐπαΐξας μεγαθύμου Τυδέος υἱὸς […].»[17] Denn sowohl für die Pferde, als auch für den Sohn des Lykaon wäre dies eine sehr schwierige Situation. Sie kennen einander nicht und die Pferde würden seine Befehle nicht verstehen oder sich weigern sie auszuführen, da sie seiner Führung nicht vertrauen.

Zu einer solchen Beziehung ist ein Pferd fähig. Als Herdentier kann es sich der Gruppe und einer Führung anpassen. Seine grösste Angst besteht darin, während der Flucht zu stürzen und zurückzufallen. Denn so wird es zu einer leichten Beute. Es ist darauf konditioniert, einen Sturz

[15] Hom. Il. 11.338-11.342
[16] Hom. Il. 12.110-12.115
[17] Hom. Il. 5.230-5.235

Beispiel aus eigener Arbeit. Mein Pferd folgt mir freiwillig im Gleichschritt. ©Deborah Steinlin

um jeden Preis zu vermeiden. Der Fahrer fördert dieses Verhalten, da auch er einen Sturz verhindern möchte. Somit haben die Pferde und der Fahrer dasselbe Ziel in ihrer Zusammenarbeit. Dies führt, wie oben bereits erwähnt, zu einem sehr harmonisch erscheinenden Bild. Denn die Pferde selbst müssen sich einander anpassen und werden deshalb oft im Gleichschritt gehen.

Verglichen mit dem heutigen Einsatz der Pferde unterscheidet er sich massgeblich, denn Kutschen kommen im Militär nicht mehr zum Einsatz. Dennoch sind Einigkeit und Beziehung zwischen Pferd und Mensch sehr wichtig, egal, wie das Pferd eingesetzt wird. Trotzdem wird, meiner Meinung nach, die Angst des Pferdes zu stürzen oft missachtet. Das führt dazu, dass der Reiter das Pferd so behindert[18] oder überfordert, dass die Angst des Pferdes zu stürzen sehr gross wird. In einem solchen Fall kann es sein, dass das Pferd auf andere Verhaltensweisen ausweicht, wie Buckeln, Steigen oder Durchgehen. So arbeiten Pferd und Reiterin gegeneinander statt miteinander, was einen Beziehungsaufbau verhindern oder eine bestehende Beziehung schädigen kann.

### 5.1.3. Einsatz des Pferdes bei Exekias

Auch bei Exekias geht es um Gespanne und nicht um Reiter. Bei der Bauchamphora des Typus B (1) sieht man das stürzende Beipferd und wie die anderen Pferde in Panik geraten. Es ist also genau die Darstellung der oben beschriebenen Gefahrensituation. Sie unterstreicht nochmals, wie abhängig alle Beteiligten voneinander sind. Wenn nur ein Pferd stolpert, können alle sterben. Dies sieht man besonders gut daran, in welcher Position sich die Pferde befinden. Das vorderste Pferd liegt auf dem Boden, das zweite ist mitgerissen worden, das dritte

[18] Beispielsweise, wenn der Kopf hinter der Senkrechten ist, kann das Pferd nicht mehr richtig sehen.

steht und das vierte steigt. Betrachtet man das ganze Gespann ist eine klare Abstufung zu erkennen, die sehr realistisch ist.

Die Abhängigkeit wird aber nicht nur von den Pferden zum Ausdruck gebracht, sondern auch von dem Krieger und seinem Wagenlenker. Beide blicken mit weit aufgerissenen Augen auf das Geschehen und drücken somit ihr Entsetzen und ihre Angst aus. Mit dem Darstellen der Abhängigkeit zwischen den Pferden und den Menschen kann Exekias versucht haben zu unterstreichen, wie wichtig die Beziehung zum Pferd ist. Es kann sich aber auch um die Abbildungen der grössten Angst und Gefahr der Wagenlenker aus der Ilias halten.

Knecht mit Stock und Pferd mit Doppelfalte über dem Auge. © Archäologische Sammlung der Universität Zürich, Inv. 7613. Foto: Frank Tomio.

Auf der A Seite der Bauchamphora des Typus B (2) erkennt man, wie die Pferde die Anschirrung verweigern. Viele Knechte bemühen sich vergeblich darum. Die Pferde geraten in Panik und verwirren sich im Geschirr. Gegen Xenophons gewaltfreien Ansatz wird hier sehr viel Gewalt gegen die Pferde eingesetzt. Der Wagenlenker zieht so stark an den Zügeln, dass dem hintersten Pferd die Lippe aufgeschlitzt wird und Blut daraus spritzt, und der Knecht im Vordergrund misshandelt das Pferd mit einem Stock[19].

In zweierlei Hinsicht gibt diese Darstellung Auskunft über die Beziehung zum Pferd. Zum einen ist zu erkennen, wie wichtig ein vertrauter und ruhiger Umgang mit den Pferden ist. Denn wären die Knechte ruhig und würden keine Gewalt anwenden, würden die Pferde sich wieder beruhigen. Aber die angewandte Gewalt löst in ihnen noch mehr Panik aus. Den Knechten fehlt die Ruhe und das Vertrauen der Pferde, das durch eine Beziehung zu ihnen ermöglicht wird. Die Szene zeigt auch das Unwissen der Knechte über den Umgang mit Pferden, denn wenn sie das Wesen des Pferdes kennen würden, würden sie keine Gewalt anwenden.

[19] Bürge, Martin, Bauchamphora des Typus B, in: Exekias hat mich gemalt und getöpfert 2018, 268-270.

Zum anderen zeigt es, wie gut Exekias mit dem Wesen der Pferde vertraut war. Er wusste, dass sie bei der Anwendung von Gewalt in Panik geraten und die Situation eskalieren konnte. Besonders interessant ist in dieser Hinsicht der Knecht, der kurz davor steht das Pferd mit einem Stock zu schlagen. Das Pferd hat über dem Auge eine Doppellinie, die Ausdruck von Sorgen sein kann: «Normalerweise zeichnet er diese Doppellinie bei besorgten Menschen.»[20] Ich würde es an dieser Stelle nicht als Sorge interpretieren, sondern als Ausdruck des Schmerzes. Denn wenn das Pferd Schmerz verspürt, spannt es die Muskulatur um das Auge so an, dass sich Falten über dem Auge abzeichnen[21]. Oft werden diese Falten oberhalb des Auges auch als «Sorgenfalten» bezeichnet. Das Exekias diesen Ausdruck des Pferdes erkannt hat und ihn abgebildet hat, zeigt, wie nah er Pferden gewesen sein muss. Er muss sie erkannt und ihre Bedeutung verstanden haben. Denn auch erfahrenen Pferdekennern fällt es oft schwer, die Sorgenfalte zu erkennen.

## 6. Fazit

Die Analyse der drei Werke hat veranschaulicht, welche Beziehung zwischen Mensch und Pferd in der Antike bestand. Bei Xenophon ist sie vor allem in den Kapiteln zur Pflege und Haltung zu erkennen. Anhand dieser Passagen kann man Rückschlüsse auf die Reaktion des Pferdes ziehen, die aber im Vergleich zum von Xenophon beschriebenen Verhalten widersprüchlich erscheint. Dies liegt wahrscheinlich daran, dass die Pferde damals nicht so domestiziert waren wie heutige Rassen. Auch die Abschnitte über Reitübungen, Prozessionen und Einsätze im Krieg geben viel Auskunft über die Beziehung. Besonders wenn es um schwierige Übungen oder Ausnahmesituationen geht, spielt die Beziehung zum Pferd eine wichtige Rolle. Nur wenn sie, und das damit verbundene Vertrauen vorhanden ist, kann man sich auf das Pferd verlassen und es kann für den Krieg oder heikle militärische Operationen eingesetzt werden. Aus der Analyse geht auch hervor, dass Xenophon sehr viel über den Umgang mit Pferden wusste, folglich scheint er einen sehr engen Kontakt zu ihnen gehabt zu haben. Dies zeigt sich in seinem gewaltfreien Ansatz, der essenziell ist, wenn man versucht eine Beziehung zum Pferd aufzubauen und sein Vertrauen zu gewinnen. So erscheint unter der Betrachtung seiner Werke die «neue Strömung» mit positiver Verstärkung und gewaltfreiem Umgang nicht mehr neu.

[20] Interview Martin Bürge. Eine Transkription davon ist im Anhang der Maturitätsarbeit zu finden.
[21] S. 43-44 und S. 106-107, Neugebauer, Dr. Gerry M. und Julia Karen Neugebauer, Lexikon der Pferdesprache, Stuttgart 2011.

In der Ilias liess sich viel über die Beziehung finden. Da Wagenfahrer und Gespann fest miteinander verbunden sind, brauchen sie eine Beziehung zueinander. Diese Beziehung ist zentral für Wagenfahrten im Krieg, denn sie ermöglicht Vertrauen und Kommunikation. Die Kommunikation ist insofern hilfreich, da diese es einem ermöglicht, dem Pferd die wichtigsten Anweisungen zu geben. Durch die Beziehung zum Pferd ist es dem Wagenfahrer auch möglich, das Pferd zu verstehen und er kann dementsprechend auf sein Verhalten reagieren. Besonders verbindend wirkt hier die Angst vor dem Sturz eines der Pferde. Das Vertrauen macht es möglich, dass das Pferd einem in die Schlacht folgt. Denn nur wenn es einem vertraut, begibt es sich in eine Situation, die seinem natürlichen Wesen widerspricht.

Die Beschreibungen der Herkunft zeugen von der grossen Bedeutung der Pferde, denn sie sind denen der Heroen sehr ähnlich. Göttliche Pferde zeigen, wie heilig die Pferde für den Menschen waren. So hat Homer eine göttliche Version von ihnen geschaffen, die so wichtig ist, dass ihr manchmal eine sprechende Stimme verliehen wird.

Bei Exekias konnte man in zweierlei Hinsicht die Beziehung zum Pferd erkennen. Einerseits in den gewählten Abbildungen selbst, wie der Sturz[22], der das starke Abhängigkeitsverhältnis zwischen Mensch und Pferd zeigt. Diese Abhängigkeit führt zwingend zu einer Beziehung, die die nötige Kommunikation ermöglicht.

Andererseits erkennt man Exekias persönlichen Kontakt zu den Pferden in seinen genauen Darstellungen der Wirklichkeit. So hat er Details dargestellt, die er ohne engen Kontakt zu den Pferden nicht hätte kennen können, wie die Sorgenfalte und die kahle Stelle unterhalb des Schweifes. Die Sorgenfalte ist ein besonderes Beispiel, da sie Ausdruck des Schmerzes vom Pferd ist. So zeigt sie, dass Exekias verstanden hat, was Pferde mit ihrer Körpersprache kommunizieren wollen.

Die Bearbeitung und Interpretation dieser Werke waren für mich überaus lehrreich. Zum einen habe ich gelernt, wie viel davon heute noch Gültigkeit hat und wie überlebenswichtig die Beziehung zum Pferd war. Denn nur eine Beziehung ermöglicht Vertrauen und Kommunikation. Dadurch wird das Pferd in einer Situation wie einer Schlacht zuverlässiger und der Einsatz sicherer. Das Vertrauen verhindert, dass das Pferd in Panik gerät und beispielsweise stolpert. Die Bedeutung der Beziehung wird dadurch verdeutlicht, dass sie in allen drei Werken eine Rolle spielt und Erwähnung findet.

[22] Bauchamphora des Typus B (1)

Zum anderen habe ich durch die Arbeit mit den griechischen Originaltexten gelernt, wie manch bedeutungstragende Nuance in der Übersetzung nicht wiedergegeben wird. Darüber hinaus lernte ich mir meine eigene Meinung in Bezug auf Sekundärliteratur und Übersetzungen zu bilden und ihnen nicht blind zu folgen.

Besonders wichtig ist mir abschliessend nochmals zu betonen, dass das, was die antiken Werke zeigten und lehrten, auch heute noch von Bedeutung ist. Auch wenn man mit seinem Pferd nicht mehr in den Krieg zieht, ist es dennoch im modernen Reitsport existentiell, dass man eine tragfähige Beziehung zu seinem Pferd hat. Wie Xenophon beschrieben hat, hilft es dabei, fein zu reiten und zu gegenseitigem Vertrauen und gemeinsamer Harmonie zu finden.

Greta Benkendorff

**Bibliographie**

Bürge, Martin, Bauchamphora des Typus B, in: Exekias hat mich gemalt und getöpfert 2018, 229-271.

Neugebauer, Dr. Gerry M. und Julia Karen Neugebauer, Lexikon der Pferdesprache, Stuttgart 2011.

Sollten die Ausschnitte Ihr Interesse an der gesamten Maturitätsarbeit geweckt haben, können Sie sich beim Redaktor (*martin.stuessi@hotmail.ch*) melden, der Ihnen gerne die Arbeit in digitaler Form zukommen lässt.

# WEITERBILDUNG

**9. September 2023**

Weiterbildung der FHNW: ***Verjüngte Antike im Lateinunterricht***

Leitung: Prof. Dr. Markus Janka, Dr. Michael Stierstorfer
Zeit und Ort: 08:30–17:00 Uhr, Campus Brugg-Windisch

Anhand von prominenten Beispielen zur multimedialen Rezeption der mythologischen Literatur der Griechen und Römer, also insbesondere der homerischen Epen und der Metamorphosen Ovids in der Gegenwartskultur, werden innovative Wege der Lektüredidaktik vorgestellt. Dabei finden aus dem Bereich der Kinder- und Jugendmedien insbesondere Romane, Antikenfilme und Comics Beachtung. Vielen Lateinschülern ist die weltweit sehr erfolgreiche Trilogie Tribute von Panem bekannt. Dies lässt sich in der Lektürephase nutzen, um nicht nur die zahlreichen kulturellen Anspielungen auf die griechisch-römische Historie und Mythologie zu entschlüsseln, sondern diese Trilogie auch auf Lateinisch in Auszügen mit Schülern zu übersetzen.

Die Kursleitungen konkretisieren ihre Ausführungen anhand von neuen Unterrichtsmaterialien, die in Arbeitsphasen erprobt werden können.

weitere Infos unter

*https://www.fhnw.ch/de/weiterbildung/paedagogik/kurse/9470350*

**21. September 2023**

Weiterbildung der AICC-DSI: ***A Delfi con Pausania***

weitere Infos unter

*http://www.culturaclassica.ch/aicc_dsi/*

**28. September 2023**

Weiterbildung der UZH: ***Stumme sprechen lassen. Figuren ohne Stimme im lateinischen Lektüreunterricht***

Leitung: PD Dr. Islème Sassi, Prof. Dr. Ulrich Eigler
Zeit und Ort: 9.30 - 15.30; Zürich, Zentrum für Weiterbildung UZH

In den meisten kanonischen lateinischen Texten treten Figuren auf, denen eine eigene Stimme versagt bleibt, die zwar handeln oder an denen eine Handlung vollzogen wird, die der Autor jedoch nicht explizit zu Wort kommen lässt. Oft, aber nicht immer, sind dabei sozial Niedriggestellte betroffen wie Frauen, Kinder oder Sklaven.

Doch obschon sie nicht sprechen, erhalten wir Hinweise über ihre Gefühlslage, ihre Wünsche und Ängste: Ihr Habitus, ausgeführte oder unterlassene Gesten vermitteln uns Einblick in das, was sie sagen würden, erhielten sie den Raum dazu.

Die Beobachtung, wer sprechen darf und wer nicht, ist per se lohnend; häufig werden wir dabei implizit über Machtverhältnisse informiert. Ein vertiefter Lektüreunterricht schärft zusätzlich die Kompetenz der Schüler:innen, textuelle Hinweise zu identifizieren, mit deren Hilfe uns der Autor die stummen Figuren nahebringt. Im Sinne eines affektiven Unterrichts sind wir angehalten, unsere Schüler:innen dazu einzuladen, Empathie mit diesen Figuren zu empfinden und den Versuch zu wagen, ihnen im Rahmen kürzerer oder längerer kreativer Projekte eine Stimme zu verleihen.

Das Anmeldefenster ist noch nicht offen.

**5. Oktober 2023**

Weiterbildung der AICC-DSI: ***In cerca degli dei. Il pellegrinaggio nel mondo classico***

weitere Infos unter

*http://www.culturaclassica.ch/aicc_dsi/*

**24. November 2023**

**Jahresversammlung SAV/ASPC/ASFC** in Schaffhausen

weitere Infos im nächsten Bulletin

**25. November 2023**

**Diskussion der wichtigsten, bei der SAV-internen Vernehmlassung geäusserten Einwände/Anliegen** in Schaffhausen

weitere Infos im nächsten Bulletin

# REZENSIONEN

**Cicero,** ***Opera omnia, Ed. Andreas Cratander, Basel 1528***, Reproduktion des Exemplars der Basler Universitätsbibliothek. Mit einer Einführung von Cédric Scheidegger Laemmle und Gesine Manuwald (englisch-deutsch), Basel 2022 : Schwabe Verlag (3 Bände), ISBN 978-3-7965-4343-2, CHF 78.-/EUR 78.-

Die Stadt Basel blickt auf eine reiche humanistische Tradition zurück: vom ökumenischen Konzil (ab 1431) über die Gründung der Universität (1460) bis zur Blüte des Buchdrucks, der ab dem letzten Viertel des 15. Jahrhunderts am Rheinknie heimisch wurde; um 1521 wählte auch Erasmus Basel zu seinem ständigen Wohnsitz.

In diesem geistigen Klima machte sich Andreas Cratander 1528 daran, alle bis dahin bekannten Werke Ciceros zu drucken – erstmals nördlich der Alpen und auf der Grundlage der Kollation zahlreicher, mitunter alter Handschriften. Auch heute finden sich noch manche seiner (respektive der von ihm dokumentierten) Konjekturen unter seinem Namen im Apparat kritischer Cicero-Ausgaben. Man mag sich fragen, welche Berechtigung ein Faksimile-Druck hat, wenn das reproduzierte Exemplar der Universitätsbibliothek Basel als Digitalisat unter *e-rara.ch* frei zugänglich ist.

Tatsächlich kann aber erst die Möglichkeit, die beiden Bände mit eigenen Händen durchzublättern, einem Leser einen plastischen Eindruck von Cratanders Edition vermitteln. Zudem umfasst die vorliegende Reproduktion auch einen kleinen Begleitband, der eine systematische Einführung zu Cratanders *Cicero* bietet (zweisprachig engl.-dt.). Die Einführung ist wissenschaftlich gut fundiert; sie richtet sich aber dezidiert nicht nur an ein Fachpublikum. So besticht etwa das Kapitel über Ciceros Leben und Werk (Kap. 5, pp. 13-20) wie ein Schulbuch durch Klarheit und Verständlichkeit. Das Kapitel über den Aufbau von Cratanders Ausgabe (Kap. 6, pp. 20-24) stellt eine grössere Herausforderung an die Leser, zumal wenn diese über keine Vorkenntnisse in Buchkunde und -geschichte verfügen; der Verzicht auf Jargon und technische Details erleichtern aber den Zugang zum Gegenstand. So begnügen sich die Herausgeber etwa nicht damit,

die Bogensignatur zu erwähnen, sondern erklären ausführlich, wie bei der Herstellung des Buches einzelne Heftchen (sog. Ternionen) von je drei gefalteten Doppelbogen (und damit 12 Buchseiten) ineinandergelegt, gebunden und dann nummeriert wurden. Das Kapitel zur Philologie hinter Cratanders Ausgabe (Kap. 7, pp. 25-29) fordert dem Leser noch grössere Aufmerksamkeit ab; für Altphilologen ist es aber ohne weiteres nachvollziehbar.

Von besonderem Interesse ist das Kapitel über die Geschichte und die Eigenheiten des reproduzierten Exemplars der UB Basel (Kap. 8, pp. 29-35). Gerade die Ausführungen zu den handschriftlichen Notizen des Martin Borrhaus sind ausgezeichnet; sie beschreiben Borrhaus als Vertreter eines liberalen Protestantismus *ante litteram* und berichten von seiner Beschäftigung mit Rhetorik (für die er in Basel eine Professur innehatte). Im einzelnen, so die Herausgeber, warten Borrhaus' Notizen noch darauf, eingehend untersucht zu werden, und das ist gerade für junge Leser wichtig, die sich vielleicht dieser Aufgabe stellen möchten.

Ich selbst las mit grossem Interesse, dass die zwei Bände wohl erst gebunden wurden, nachdem Borrhaus die Edition in losen Heften annotiert hatte (das zeigt der nachträgliche Zuschnitt der Buchseiten). Der Hinweis überraschte mich nicht. Ich hatte nämlich unlängst in handschriftlichen Quellen des 18. Jahrhunderts gelesen, dass Bücher jener Zeit meist in losen Faszikeln in den Handel gelangten und erst vom jeweiligen Käufer gebunden wurden. Wir sind der Patrum Lumen Sustine-Stiftung (PLuS) zu Dank verpflichtet, dass sie mit ihrem Engagement die vorliegende Ausgabe ermöglicht hat.

Giancarlo Reggi

**Eleanor Dickey*, Latein lernen wie in der Antike. Lateinlehrbücher aus der Antike*. Traduit de l'anglais par Marion Schneider.** Basel 2022 : Schwabe Verlag, 217 pages, ISBN 978-3-7965-4088-2, CHF 22.00.

Contrairement aux populations de l'Empire romain d'Occident, qui avaient rapidement adopté le latin, celles de l'Empire romain d'Orient étaient restées majoritairement hellénophones, alors même que les représentants du pouvoir romain étaient latinophones. Aussi la maîtrise du latin se révélait-elle avantageuse

dans mainte situation, dont le commerce avec les soldats ou les marchands romains, l'exercice du droit romain ou encore les voyages dans la partie occidentale de l'Empire. Comment dès lors apprendre le latin ? Dans quel cadre ? À l'aide de quel matériel ? Voilà quelques-unes des questions qu'Eleanor Dickey aborde dans l'introduction.

Les six chapitres suivants présentent des documents utilisés pour l'enseignement du latin et livrent un aperçu de la diversité et de la richesse de ce matériel.

Le premier regroupe divers textes rédigés en latin et en grec. Tout d'abord, les *colloquia* – des dialogues et des narrations, qui reflètent des scènes quotidiennes ; bien qu'issus la partie orientale de l'Empire, ils sont situés à Rome et les personnages portent des noms latins. Composés entre le 2ème et le 4ème s. de notre ère, ils transmettent autant la langue que la culture latines – beaucoup de manuels de langue actuels leur sont en tous points semblables. E. Dickey en présente et cite 27 exemples très variés – *À l'école, Aux thermes, Visite chez un ami malade* – puis passe à d'autres textes : des résumés de la guerre de Troie, des fables d'Ésope, des jugements prononcés par Hadrien, un traité sur l'affranchissement des esclaves, des extraits de l'*Énéide* de Virgile, des modèles de lettres.

Vient ensuite un chapitre consacré à deux grammaires, celle de Dosithée et celle de Charisius. Rédigées toutes deux en latin – dans l'Antiquité, les ouvrages grammaticaux étaient toujours écrits dans la langue dont ils traitaient –, celle de Dosithée contient aussi la traduction de quelques passages en grec.

Divers exemples de glossaires – concernant des mots commençant par un h ou classés par thématique, comme les jeux de l'amphithéâtre ou du stade – précèdent un exercice de traduction d'un texte grec en latin, des alphabets latins indiquant parfois les lettres grecques correspondantes (l'alphabet latin était l'un des premiers éléments qu'apprenaient les hellénophones), des textes latins translittérés en alphabet grec (dont une liste de formes verbales, une autre de termes militaires).

Ces six chapitres suivent tous la même structure : dans une partie introductive, E. Dickey présente les textes et leur usage, puis souligne quelques indices qu'ils livrent sur le niveau des apprenants ; ensuite, elle donne des exemples de passages

textuels, remplaçant le grec des textes originaux par une traduction allemande, afin d'en faciliter l'utilisation avec des élèves actuels.

Le chapitre 8 reprend une sélection des textes présentés dans les chapitres précédents, cette fois dotés du texte grec original. Pour en rendre la compréhension plus aisée pour des lecteurs et lectrices actuels, E. Dickey sépare les mots et introduit une ponctuation, comme dans les chapitres précédents.

Ces éléments diacritiques manquent dans les textes que reprend le chapitre 9, qui les présente donc tels qu'ils étaient écrits dans l'Antiquité : en *scriptio continua*, ce qui en complique la lecture.

Le dernier chapitre fournit une liste des textes antiques d'enseignement du latin, indiquant leur datation, leur contenu et l'édition de référence. Une bibliographie clôt l'ouvrage.

Outre une incursion enrichissante dans une thématique peu connue, l'apprentissage du latin par des hellénophones entre le 2ème s. av. J.-C. et le 6ème s. ap. J.-C., E. Dickey offre aux enseignant-e-s de latin des textes dont l'usage varierait et diversifierait les cours habituels de latin jusque dans leurs objectifs premiers, aujourd'hui la traduction, dans l'Antiquité l'apprentissage par cœur et la récitation.

Antje Kolde

**Matteo Rossetti : *Manilio e il suo catalogo delle costellazioni. Astronomica 1, 255-455 introduzione, testo e commento***. Milano 2022 : Milano University Press, 294 pagine, 2 tavole, ISBN 979-12-80325-53-2 (print), ISBN 979-12-80325-49-5 (PDF), ISBN 979-12-80325-55-6 (EPUB), Euro 29.

Gli *Astronomica* di Manilio, poema didascalico in cinque libri, non appartengono al 'canone' di autori latini a cui riferirsi per l'insegnamento del latino al liceo. Nondimeno la lettura della pubblicazione di Matteo Rossetti può essere di non poca utilità anche per chi di solito si confronta piuttosto con Cicerone o con poeti quali Lucrezio, Virgilio e Orazio.

La monografia che Rossetti dedica al poeta e astronomo attivo nel periodo tra il principato di Augusto e quello di Tiberio si compone di un'ampia introduzione, del testo (criticamente rivisto) dei vv. 255-455 del I libro degli *Astronomica* (si tratta di un sintetico catalogo dei segni dello zodiaco e di altre costellazioni dei due emisferi celesti), della sua traduzione in italiano, nonché di un commento che costituisce la parte preponderante del libro; il volume si conclude con un'ampia bibliografia e due tavole raffiguranti i due emisferi della volta celeste.

Rossetti affronta con competenza e precisione i problemi che gli *Astronomica* pongono, offrendo, non solo con la sezione dedicata al commento, un valido strumento di lavoro per chi intende accostarsi al testo certamente non facile di Manilio. In questa sede conviene soffermarsi sull'ampia introduzione (pp. 11-68). Si tratta di un saggio che, in riferimento a Manilio e alla tradizione aratea a cui appartengono sia gli *Astronomica* sia altri poemi (in primo luogo le traduzioni che Cicerone e Germanico fecero dei *Fenomeni* del poeta ellenistico Arato di Soli), fornisce al lettore un solido inquadramento filologico, letterario e culturale che, al di là del poema di Manilio, investe più in generale la letteratura (in particolare, la poesia) astronomica e 'scientifica' (nell'accezione che si presta per quel periodo) della tarda età repubblicana e della prima età imperiale.

Infatti, l'analisi che Rossetti (pp. 15 ss.) propone del rapporto tra Arato e Manilio, di cui un momento focale è appunto la traduzione di Cicerone (quella di Ovidio non ci è pervenuta), risulta utile anche per una migliore comprensione della poesia didascalica e scientifica presa in considerazione nell'insegnamento liceale (p. es. Lucrezio, Virgilio o Ovidio, nei cui *Fasti* la tematica astronomica è rilevante). Come mette in evidenza Rossetti, i riferimenti astronomici che si incontrano in questi e in altri testi vanno correlati con un determinato contesto culturale, che si riflette pure nella ἐγκύκλιος παιδεία dell'uomo politico: interessanti sono i richiami a Quintiliano (sulla rilevanza dell'astronomia nella poesia) e a Cicerone alle pagine 20 e 29 ss. (anche per il ruolo che in ambito latino Cicerone ebbe nella definizione di una lingua della poesia astronomica).

Anche quando la monografia affronta aspetti più tecnici del discorso astronomico di Manilio, come p. es. il problema degli antipodi (pp. 39 ss.), le implicazioni di portata generale (p. es. il dibattito di quei tempi sull'allargamento dei confini dell'impero) sono messe bene in luce.

In conclusione, la monografia di Rossetti merita di essere apprezzata sia per il rigore filologico, soprattutto nella parte dedicata al testo e al commento, sia per il saggio introduttivo, la cui lettura consente uno sguardo più approfondito su certi problemi culturali della letteratura latina.

Andrea Jahn

# PERSONELLES

## Neumitglieder

Der Vorstand heisst folgende Neumitglieder in unserem Verband willkommen (Stand: März 2023):

*keine Neueintritte*

**Hinweis:**
Adressänderungen (inkl. Mailadresse) sind an *information@vsg-sspes.ch* zu richten.

## Hinweis für pensionierte Mitglieder

Pensionierte können ohne Beitragspflicht beim SAV bleiben (unabhängig davon, ob sie auch Mitglieder des VSG sind). Mitglieder des VSG bezahlen diesem nach der Pensionierung einen reduzierten Mitgliederbeitrag. Bitte melden Sie den Eintritt in den Ruhestand an das Generalsekretariat des VSG (Monbijoustrasse 36, 3011 Bern, 031 382 52 33, *information@vsg-sspes.ch*, *www.vsg-sspes.ch*), damit Ihre Mitgliederrechnung korrekt ausgestellt wird.

Les retraités peuvent rester membres de l'ASPC sans obligation de cotiser. Les membres affiliés à la SSPES peuvent, en tant que retraités, s'acquitter d'une cotisation réduite auprès de la SSPES. Toute entrée en retraite doit être signalée, en précisant le choix d'affiliation, au secrétariat général de la SSPES (Monbijoustrasse 36, 3011 Bern, 031 382 52 33, *information@vsg-sspes.ch*, *www.vsg-sspes.ch*) qui établira, le cas échéant, la facture correspondante.

# Kantonskorrespondenten SAV
# Correspondants cantonaux ASPC
# Corrispondenti cantonali ASFC

AG
Mirjam Vischer
Frickermattenstrasse 7
5222 Umiken
056/535 62 12
*ag@philologia.ch*

AI
Iwan Durrer
St. Antonstrasse 11
9050 Appenzell
071/534 15 18
*ai@philologia.ch*

AR
Rebecca Graf
Lämmlisbrunnenstrasse 43
9000 St. Gallen
071/220 16 04
*ar@philologia.ch*

BE
Andreas Hänni
Eichholzstrasse 95a
3084 Wabern
031/371 93 42
*be@philologia.ch*

BL
Bernadette Schnyder
Nadelberg 17
4051 Basel
061/693 43 83
*bl@philologia.ch*

BS
vakant

FL
Holger Marxer
Silligatter 1
9492 Eschen
*fl@philologia.ch*

FR
François Zingg
Route d'Amont 6A
1720 Corminboeuf
026/424 18 34
*fr@philologia.ch*

GE
Jacques Morard
rue Sonnex 3
1218 Le Grand-Saconnex
022/788 16 10
*ge@philologia.ch*

GL
Martin Stüssi
Durschen
8750 Riedern
055/640 12 59
*gl@philologia.ch*

GR
Thomas Dewes
Commercialstrasse 34
7000 Chur
076/818 22 08
*gr@philologia.ch*

JU
Christian Mottaz
Av. de la Gare 42
2800 Delémont
032/423 23 91
*ju@philologia.ch*

LU
Christine Stuber
Schönrütirain 4
6045 Meggen
041/377 43 38
*lu@philologia.ch*

NE
Catherine Fidanza
Pied du Crêt 5
2400 Le Locle
032/931 13 43
*ne@philologia.ch*

NW
Dominique Stehli
Untere Kohliweidstrasse 28
4656 Starrkirch-Wil
079/771 35 63
*nw@philologia.ch*

OW
vakant

SG
Daniel Rutz
Melibündtenweg 22
8887 Mels
081/723 89 91
*sg@philologia.ch*

SH
Urs Walter
Breitenaustrasse 144
8200 Schaffhausen
052/625 64 42
*sh@philologia.ch*

SO
Thomas Henzi
Marenstrasse 54
4632 Trimbach
062/293 65 37
*so@philologia.ch*

SZ
Bernhard Diethelm
Albisstrasse 37
8038 Zürich
044/450 20 27
*sz@philologia.ch*

TI
Andrea Jahn
Via Aprica 32
6900 Lugano
091/966 45 57
*ti@philologia.ch*

TG
Astrid Eitel
Florastrasse 15
9000 St. Gallen
071 220 14 49
*tg@philologia.ch*

UR
Karin Schaedler
Gotthardstrasse 59
6460 Altdorf
041/874 77 00
*ur@philologia.ch*

VD
Antje Kolde
ch. des Crêts-de-Champel 14
1206 Genève
079/458 39 02
*vd@philologia.ch*

VS
Thierry Bueche
La Tuillière
1894 Les Évouettes
024/481 17 06
*vs@philologia.ch*

ZG
Christa Omlin
Loretostrasse 7
6300 Zug
041/760 33 57
*zg@philologia.ch*

ZH
Philipp Xandry
Albisriederstrasse 342
8047 Zürich
043/539 49 74
*zh@philologia*

# Vorstand SAV – comité ASPC – comitato ASFC

| | | |
|---|---|---|
| Präsident<br>Président | Martin Stüssi<br>Durschen, 8750 Riedern | *martin.stuessi@philologia.ch*<br>055/640 12 59 |
| Vizepräsidentin<br>Vice-présidente | Antje-Marianne Kolde, Prof. Dr.<br>Crêts-de-Champel 14, 1206 Genève | *antje.kolde@philologia.ch*<br>079/458 39 02 |
| Bulletin-Redaktion<br>Rédaction du bulletin | Martin Stüssi<br>Durschen, 8750 Riedern | *martin.stuessi@philologia.ch*<br>055/640 12 59 |
| Kassier<br>Caissier | Daniel Rutz<br>Melibündtenweg 22, 8887 Mels | *daniel.rutz@philologia.ch*<br>081/723 89 91 |
| Aktuarin<br>Secrétaire aux verbaux | Lucia Orelli, Dr.<br>Salita san Biagio 18, 6600 Locarno | *lucia.orelli@philologia.ch*<br>076 337 58 53 |
| Website<br>Site internet | Daniel Rutz<br>Melibündtenweg 22, 8887 Mels | *daniel.rutz@philologia.ch*<br>081/723 89 91 |
| Newsletter intern<br>Infolettre interne | Karin Schlapbach, Prof. Dr.<br>Pierre-Aeby 16, 1700 Fribourg | *karin.schlapbach@philologia.ch*<br>026/300 78 36 |
| | Gabriel Häsler<br>Furkastrasse 136A, 3904 Naters | *gabriel.haesler@philologia.ch*<br>079/234 69 68 |
| Verantwortlicher für Weiterbildung<br>Responsable de la formation continue | Martin Stüssi<br>Durschen, 8750 Riedern | *martin.stuessi@philologia.ch*<br>055/640 12 59 |
| Medienverantwortliche<br>Relations avec les médias | | |
| D | Islème Sassi<br>Voltastrasse 7, 8044 Zürich | *isleme.sassi@philologia.ch*<br>079/647 61 20 |
| F | Antje-Marianne Kolde, Prof. Dr.<br>Crêts-de-Champel 14, 1206 Genève | *antje.kolde@philologia.ch*<br>079/458 39 02 |
| I | Lucia Orelli, Dr.<br>Salita san Biagio 18, 6600 Locarno | *lucia.orelli@philologia.ch*<br>076 337 58 53 |
| Beisitzer | Iris Karahusić<br>Wiesenstrasse 30b, 5400 Baden | *iris.karahusic@philologia.ch*<br>056/555 29 26 |
| | David Krebs, Dr.<br>Tillierstrasse 33, 3005 Bern | *david.krebs@philologia.ch*<br>031/311 28 39 |
| Delegierte VSG<br>Délégués SSPES | Melanie Kissling<br>Seestrasse 214, 8708 Männedorf | *melanie.kissling@philologia.ch*<br>044/950 43 93 |
| | Andreas Külling<br>Röttelerstrasse 22, 4058 Basel | *andreas.kuelling@philologia.ch*<br>061/681 08 10 |
| Delegierte Euroclassica<br>Déléguée Euroclassica | Antje-Marianne Kolde, Prof. Dr.<br>Crêts-de-Champel 14, 1206 Genève | *antje.kolde@philologia.ch*<br>079/458 39 02 |

# IMPRESSUM

Herausgeber: Schweizerischer Altphilologenverband (SAV)
*www.philologia.ch – www.latein.ch*

ISSN 2673-8309 - Bulletin Schweizerischer Altphilologenverband - Print

ISSN 2673-8317 - Bulletin Schweizerischer Altphilologenverband - Internet

Druck: gammaprint AG, Luzern
Auflage: 270 Exemplare

Redaktionsschluss Bulletin 102/2023: 15. September 2023

Die Fotos des Titelblattes entstammen dem thematischen Artikel, siehe:

Abb. 4, S. 8. Abbildungsnachweis: Foto VP/Peter-A. Schwarz.

Abb. 3, S. 7. Abbildungsnachweis: Fotos und Röntgenaufnahme ADG.